Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 25. September 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 229

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die Politik.

New York, 25. Sept. Die New Yorker Golddemokraten oder Nationaldemokraten hielten gestern Abend in der „Academy of Music" zu Brooklyn die Fortsetzung ihrer schon vor mehreren Wochen stattgefundenen Staatskonvention ab und stellten einen eigenen Wahlzettel auf, mit Daniel Griffin von Watertown als Gouverneurskandidaten, Frederick W. Heinrichs von Brooklyn für das Vize-Gouverneursamt, und Spencer Clinton für das Appellationsgericht. Auch Präsidenten-Wahlmänner wurden aufgestellt. Der nationaldemokratische Präsidentschaftskandidat Palmer hielt ebenfalls eine längere Rede.

Die Aufstellung eines eigenen Staats-„Tickets" seitens der New Yorker Golddemokraten bedeutet, daß die Aufstellung von John Boyd Thacher, einem Anhänger der Goldwährung, zum Gouverneurskandidaten durch die jüngste demokratische Staatskonvention in Buffalo nicht den Zweck erreicht hat, eine Spaltung unter der New Yorker Demokratie in Staatsfragen zu verhindern. Es erscheint daher jetzt sehr fraglich, ob Thacher Gouverneurskandidat bleibt; wenn er sich nicht voll und ganz für die Prinzipien-Erklärung der Buffaloer Staatskonvention ausspricht oder wenigstens seine früheren Erklärungen zurückzieht, dürfte ein entschiedener Silberdemokrat an seine Stelle gesetzt werden.

Canton, O., 25. Sept. Eine Delegation von etwa 500 Personen aus Marion, Ind., traf heute mit Bannern und Musikkapellen beim republikanischen Präsidentschaftskandidaten McKinley ein. Als Sprecher fungirte Dr. W. R. Frances von Marion, und McKinley antwortete in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede.

Außerdem werden heute noch vier andere Delegationen erwartet, darunter zwei von Pennsylvanien und zwei von Ohio.

Hartford, Conn., 25. Sept. Der Präsidentschaftskandidat Bryan traf heute Abend hier ein und sprach in zwei riesigen Versammlungen, davon eine im Capitol-Park, die andere im Rathhaus abgehalten wurde, unter großem Beifall.

Vorher hatte er in verschiedenen anderen Städten von Connecticut gesprochen. In New Haven, wo er vor vielen Tausend Menschen im Washington-Park sprach, brach er seine Rede frühzeitig ab, weil etwa 500 junge Studenten vom „Yale College", die eigens zu diesem Zwecke gekommen waren, alle paar Augenblicke ein furchtbares Gebrüll und Gejohle erhoben, das nicht einmal von der Polizei unterdrückt werden konnte. Unter den dortigen Bürgern herrscht große Entrüstung hierüber; im Namen derselben bat S. A. Grandall bei Bryan um Entschuldigung.

Springfield, Mass., 25. Sept. Der Präsidentschaftskandidat Bryan traf heute Nachmittag hier ein, nachdem er noch an mehreren Plätzen in Connecticut und Massachusetts kurze Ansprachen gehalten hatte, und sprach auf dem Court Square eine halbe Stunde lang vor 10,000 Personen. Er wurde vom Bürgermeister Winter der Menge vorgestellt, und seine Rede fand eine sehr enthusiastische Aufnahme.

Was ein Kuß kostete.

Bloomington, Jll., 25. Sept. Das hiesige Gericht ist in die Lage gekommen, den Preis eines geraubten Kusses feststellen zu müssen. Frl. Cora Wise hatte den Landwirth Ward Jones auf die Summe von $15,000 verklagt, und sie beschwor, daß der Beklagte sie nicht nur gegen ihren Willen geküßt, sondern auch sehr kräftig „umärmelt" habe. Auf Letzteres legten die Geschworenen kein sonderliches Gewicht, und bei den jetzigen schlechten Zeiten hielten sie den Preis von $250 für hoch genug für einen Schmatzer. Daher sprachen sie letzteren Betrag der Klägerin zu.

Am Grabe Lincolns.

Springfield, Jll., 25. Sept. Die Theilnehmer der Bankiers-Konvention, welche bekanntlich in St. Louis tagte, kamen auf einem Extrazug hierher und besuchten das Grab Abraham Lincolns, woselbst eine Anzahl Bankiers Reden hielt.

Opfer des Dampfrosses.

Madison, Wis., 25. Sept. Der 76-jährige Michael Schlicht, ein bekannter und wohlhabender deutscher Landwirth, dessen Gut sich zwei englische Meilen nördlich von hier befindet, wurde gestern Abend von einem Zuge der St. Paul-Bahn niedergerannt und getödtet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Normannia und Phoenicia von Hamburg; St. Paul von Southampton.

Genua: Kaiser Wilhelm II. von New York.

Bremen: Aachen von New York.

Hamburg: Fürst Bismarck und Palatia von New York.

Abgegangen.

Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Moville: City of Rome, von Glasgow nach New York.

London: Mohawk nach New York.

Am Lizard vorbei: Indiana, von Liverpool nach New York.

Der Thierschutz-Verband.

Cleveland, 25. Sept. Die hier tagende Nationalkonvention der „American Humane Society" erwählte John G. Shortall von Chicago zum Präsidenten, Francis H. Rowley von Chicago zum Sekretär und E. O. Parnbeis von Cleveland zum Schatzmeister.

Unter Bürgschaft festgehalten.

New York, 25. Sept. Der jüngst verhaftete bekannte cubanische Revolutionsgeneral Carlos Roloff (ein geborener Preuße), welcher beschuldigt ist, die amerikanischen Neutralitätsgesetze durch aktive Theilnahme an einer Flibustier-Expedition des Dampfers „Laurada" übertreten zu haben, wurde vom Bundeskommissär Alexander unter $2500 Bürgschaft für das Verfahren der Großgeschworenen festgehalten.

Neue Güterdampfer-Linie.

New York, 25. Sept. Während des kommenden Winters wird eine neue Linie von Güter- und Viehdampfern eingerichtet werden, welche zwischen Newport News und Rotterdam laufen und auch zu Deptford anlegen werden. Diese Linie wird einen Theil der Thompson-Linie bilden, die ihre Dampfer im Sommer zwischen Montreal und dem Ver. Königreich laufen läßt.

Brandstiftung im Gefängniß.

Columbus, Ind., 26. Sept. Eine Feuersbrunst in der Hospital-Abtheilung des County-Gefängnisses verursachte einen pekuniären Verlust von $20,000, welchem keine Versicherung gegenübersteht. Das Feuer wurde von einem Gefangenen Namens Alexander Bell mit der Absicht angelegt, ihm ein Ausbrechen zu ermöglichen. Drei Gefangene wurden bewußtlos und beinahe erstickt herausgebracht.

Gruben-Unglück.

Pottsville, Pa., 25. Sept. Gegen 5 Uhr Abends ereignete sich in der Middle Creek-Kohlengrube unweit Tremont eine Explosion von Grubengas, und 5 Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Zwei sind denselben bereits erlegen. Sie hinterlassen Familien.

Betriebs-Wiederaufnahme.

Pittsburg, 25. Sept. Die ganze Fabrik der Carnegie'schen „Edgar Thomson Steel Works" zu Braddock, Pa., hat den Betrieb wieder aufgenommen, nachdem sie mehrere Wochen hindurch müßig gestanden. Dadurch erlangen 1200 Arbeiter in der Fabrikation von Stahlschienen Beschäftigung.

Bahnunglück.

Butler, Pa., 25. Sept. Ein Konstruktionszug auf der Butler- & Pittsburg-Bahn stürzte eine Böschung 80 Fuß tief hinab, da die Bremsen den Dienst versagten. Ein Mann wurde getödtet, und eine ganze Anzahl anderer schlimm verletzt. Alle diese Eisenbahnler sind Ausländer, ihre Namen konnten bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden.

Die polnischen Katholiken.

Buffalo, N. Y., 25. Sept. Auf der hier tagenden Konvention der polnischen römisch-katholischen Kirche von Amerika wurde Rev. Stanislaus Kaminski aus Buffalo zum Oberbischof erwählt. Die anderen Kandidaten waren Vater Kilaszewski von Cleveland und Vater Kozlowski von Chicago gewesen.

Beendeter Streik.

St. Louis, 25. Sept. Der Ausstand der 250 Kohlengräber in den Gruben der „Missouri & Illinois Co." zu Rentschler, Wilderman und Freeburg, Jll., ist zu Ende. Er hatte am Montag begonnen. Die Leute sind zur Arbeit zurückgekehrt, nachdem ihnen die Gesellschaft eine Lohnerhöhung von 38 auf 39 Cents pro Tonne zugestanden hatte, was einer Rückkehr zu dem Preis gleichkommt, welcher im letzten Januar bezahlt wurde.

Vermißter Bankkassirer.

Kansas City, Mo., 25. Sept. W. G. Porter, Kassirer der verkrachten „Bank of Kansas City" (Kans.) ist verschwunden, und es verlautet, daß er „aus gutem Grund" entflohen sei. Seine Bürgschaft wurde für verfallen erklärt. Bei dem Bankerott jener Bank waren viele Arbeitsleute schwer geschädigt worden.

Ausland.

Zum Ableben der Klafsky.

Berlin, 25. Sept. In allen kunstliebenden Kreisen Deutschlands hat das unerwartete Ableben der Frau Katharina Klafsky-Lohse einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. Sämmtliche größeren Blätter Deutschlands bringen tief empfundene Nekrologe. Ueber ihre letzten Lebenstage erfährt man noch daß das Hinscheiden der Frau Klafsky ein schmerzloses war. Von dem Augenblick an, in welchem sie behufs Vornahme der Schädel-Trepanirung unter narkotischen Einfluß gebracht wurde, ist sie nicht wieder zum Bewußtsein gekommen.

Als Ursache des Gehirn-Abszesses, welcher die Operation veranlaßte, wird ein Unfall bezeichnet, welcher der Künstlerin in Amerika zustieß. Bei irgend einer Gelegenheit glitt die Künstlerin aus, verlor das Gleichgewicht und schlug im Fallen mit dem Kopfe so heftig an eine Tischkante, daß sie dabei eine Gehirn-Erschütterung davontrug, welche dann zur Bildung des Geschwüres führte.

Frauenfrage und Sozialismus.

Berlin, 25. Sept. Auf dem internationalen Kongreß für Frauenrechte und Frauenbestrebungen wurde jüngst auf die Stellung der Frauen zur Politik erörtert. Frau Lily v. Gizycki-Braun beleuchtete diese Frage in einer längeren Rede und erklärte, daß die Frauenfrage nur durch die Sozialisten gelöst werden könne; denn diese seien die stärkste Partei. Hier wurde die Rednerin durch den Zuruf „Leider" und durch Beifall und Zischen unterbrochen, sodaß sie erst nach einer kleinen Pause fortfahren konnte. Dann sagte sie, die Erlangung des Doktorhutes oder das Recht zum Wählen sei für die Frauen beileibe nicht das Wichtigste. Sie warnte die Frauen vor irgend einem Versuch, die Frauenfrage ohne die Männer oder gar gegen die Männer zu lösen; sozialistische Männer und Frauen vereint seien allein imstande, das Werk glücklich zu Ende zu führen.

Bankier zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Berlin, 25. Sept. Der Bankier Behrend, welcher im März d. J. unter der Anklage großer Gelder-Veruntreuungen (im Betrag von 95,000 Mark) verhaftet worden war, ist von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts I schuldig befunden und zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Wegen einer untreuen Ehefrau.

Berlin, 25. Sept. Der hiesige Musiker Flemming unterhielt schon seit einiger Zeit ein Verhältniß mit der Frau des Friseurs Koder. Jüngst kamen die beiden Männer zusammen, und es entstand eine Hauerei, bei welcher Flemming den liebenden Musiker jämmerlich verhieb. Dieser aber zog einen Revolver und schoß Koder in den Kopf. Es ist zweifelhaft, ob Koder mit dem Leben davonkommen wird. Flemming befindet sich in Haft.

Wißmann, Schröder und Peters.

Berlin, 25. Sept. Das „B. Tageblatt" ließ den Reichskommissär Wißmann noch vor seiner Abreise nach Afrika interviewen, besonders hinsichtlich des zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten Kolonial-Schröder. Wißmann betrachtet denselben als geistesgestört. Den Dr. Peters aber nahm er ziemlich in Schutz und sprach sich sehr bedauernd über die im Reichstag auf ihn gemachten Angriffe aus.

Keine sibirische Deportation mehr.

Berlin, 25. Sept. Der russische Zar scheint durch seine Besuche an den fremden Höfen milder gestimmt worden zu sein. Wie zuverlässige Berichte melden, soll er beabsichtigen, nach seiner Rückkehr aus Paris in seiner Residenzstadt ein Dekret zu erlassen, welches die Deportationen nach Sibirien verbietet.

20 Millionen verlangt.

Berlin, 25. Sept. Es bestätigt sich, daß zwischen dem Magistrat von Berlin und den kirchlichen Organen Verhandlungen über die Ablösung der, nach märkischem Provizialrecht den Stadtgemeinden obliegenden Kirchenlast schweben. Von den Vertretern der Kirche wird eine Ablösungssumme von 20 Millionen Mark verlangt. Der Berliner Magistrat hat die Zahlung einer Abfindungssumme von 5 Millionen Mark angeboten.

Selbstmord.

Berlin, 25. Sept. Emma Blumenthal, die Inhaberin einer Bankfirma, beging aus nicht mitgetheilter Veranlassung Selbstmord, indem sie Gift verschluckte.

Sozialistische Wahlsiege.

Gotha, 25. Sept. Die Gotha'er Landtagswahlen sind für die Sozialisten noch günstiger ausgefallen, als erst gemeldet wurde; dieselben haben vier Mandate erlangt.

Bild der Königin Louise sittengefährlich.

Würzburg, Bayern, 25. Sept. Die Unduldsamkeit und Engherzigkeit der Geistlichkeit hat in den letzten Wochen verschiedene häßliche Blüthen getrieben. U. A. hat es neuerdings der Stadtkaplan von Lohr, dem freundlichen Spessart-Städtchen am Main, bei der Polizei durchgesetzt, daß dem dortigen Buchhändler von Amtswegen befohlen wurde, Gustav Richters berühmtes Bild „Königin Luise von Preußen" aus dem Schaufenster zu entfernen, weil dasselbe „moralgefährlich" sei. Bisher hatte man in dem Richter'schen Bild stets nur den Ausdruck anmuthsvoller Frauenhoheit sowhl wie Frauenschönheit erblickt.

War ein spanischer Dampfer.

Amsterdam, 25. Sept. Der Dampfer, welcher in der Nordsee unweit der Insel Terschelling strandete (siehe die „Telegraphischen Notizen" auf der Innenseite!) war nicht, wie zuerst gemeldet, ein Boot des Norddd. Lloyd, sondern der spanische Dampfer „Hugo". Die Mannschaft wurde glücklich an der Insel Ameland an's Land gebracht, aber das Schiff scheint verloren zu sein.

Der Philippinen-Aufstand.

Madrid, Spanien, 25. Sept. Eine amtliche Depesche aus Manilla, der Hauptstadt der Philippinen-Inseln, besagt, daß nach dreitägigem Kampf zu Rehazada die Aufständischen mit Verlust von 50 Getödteten, einschließlich ihres Führers Cabecil-Lafuen, zurückgetrieben worden seien.

Eine Depesche an das Blatt „Imparcial" aus Manilla meldet, daß die Aufständischen 8 Dörfer in der Nähe von Cavite besetzt hätten und bedeutende Vorräthe von Waffen und Prociant besäßen.

Nicht 600, sondern 1000.

Konstantinopel, 25. Sept. Nach den neuesten Angaben über die jüngste Metzelei zu Egin, in dem berüchtigten Distrikt Kharput, sind dabei nicht 600, sondern 1000 Armenier abgeschlachtet worden.

Auch wird gemeldet, daß zu Divrig, in dem nämlichen Distrikt, 100 Armenier getödtet worden seien.

Der egyptische Feldzug zu Ende.

Kairo, 25. Sept. Nach den neusten Depeschen des Generals W. H. Kitchener, des Befehlshabers der englisch-egyptischen Expedition nach Dongola, scheint es doch, daß man diesen Feldzug der Hauptsache nach als beendet betrachten kann. Dongola ist dauernd erobert. General Kitchener meldet, daß er 900 Gefangene gemacht habe, und daß seine Kavallerie den Feind weiterverfolge. Unter den Gefangenen sind auch frühere weiße Gefangene der Derwische, und einige derselben gehörten noch zum Personal des Generals Gordon und bestätigen endgiltig die früheren Erzählungen über die Einnahme Karthums und den Tod Gordons.

Es stürmt weiter.

London, 25. Sept. Abermals herrschte ein schrecklicher nächtlicher Nordoststurm im britischen Kanal sowie anderwärts an den Küsten entlang und verursachte großen Schaden. Mehrere Segelschiffe sind gestrandet, und der von Liverpool nach New York bestimmte Schnelldampfer „Teutonic" wurde in Queenstown vier Stunden lang festgehalten. Jetzt hat sich der Sturm wenigstens etwas gemildert.

An den Sultan telegraphirt.

London, 5. Sept. Die ganze Rede, welche der frühere britische Premierminister Gladstone in der jüngsten Massenversammlung zu Liverpool über die armenische Frage hielt, ist an den türkischen Sultan nach Konstantinopel telegraphirt worden.

Lokalbericht.

Verschiedener Meinung.

Die Petition um Abschaffung der Township-Organisation.

Der Unterausschuß des countyräthlichen Plenarkomites für Verwaltungsfragen, welchem die Monster-Petition um Abschaffung der Township-Organisation zur Prüfung überwiesen worden ist, hat diese Arbeit bekanntlich einem Achterkomite von Bürgern übertragen, die gleichmäßig für und gegen die Petition getheilt sind. Heute erstattete dieses Komite Bericht, oder vielmehr es erstattete zwei Berichte. Die Gegner der Maßregel haben auf der Petition zumeist Namen gefunden, die nur zum Spaß auf dieselbe gesetzt worden sind. Hilfsbereite Leute aus allen Landestheilen scheinen das Gesuch mitunterzeichnet zu haben, und auch längst Verstorbene befinden sich unter den Petenten. Viele Namen sind auch direkt gefälscht. Die vier Gegner des Gesuches protestiren aus diesem Grunde gegen jede Berücksichtigung desselben.

Die vier Befürworter der Petition haben umgekehrt nur gute klangvolle Namen auf derselben entdeckt, und wenn sich hie und da Jemand den schlechten Scherz erlaubt habe, einen falschen Namen unter die Bittschrift zu setzen, so überwiege die Zahl der Namen stimmberechtigter Bürger von Cook County doch so sehr, daß jene anderen nicht in's Gewicht fielen. Deshalb empfehlen die Vier dem Spezialausschuß, zu berichten, daß die Petition durchaus vollwerthig sei. Die Herren Cutting und Eastman sprachen als Wortführer der beiden Fraktionen des Komites umschichtig auf die drei Herren vom Countyrath — Allen, Cunning und Healy — ein, bis diese um 12 Uhr die Flucht ergriffen, bezw. sich zur Berathung nach einem inneren Gemach zurückzogen.

Um halb ein Uhr erschienen die Herren wieder im Vorzimmer, wollten aber nicht sagen, was sie zu thun beschlossen hätten. Sie würden im Laufe des Nachmittags an das Komite für Verwaltungs-Angelegenheiten berichten, erklärten sie. Es ist ziemlich sicher, daß auch sie zwei verschiedene Berichte einreichen werden, und daß die Frage bei der Schlußabstimmung im Countyrath nur mit sehr geringer Mehrheit für die eine oder die andere Seite entschieden werden wird.

Kurz und Neu.

* Von dem Spitzbubengesindel, das in der Mittwoch Nacht Kleidungsstücke im Werthe von $150 aus der Wohnung von Dr. Reed, Nr. 1237 Michigan Avenue, fortschleppte, hat man bisher noch keine Spur entdecken können.

* 59 bei der jüngsten Zivildienstprüfung erfolgreiche Postclerk-Kandidaten wurden heute Vormittag als Hilfs-Clerks angestellt. 16 weitere Kandidaten traten noch im letzten Augenblick zurück, nachdem Postmeister Hesing ihnen in wenig ermuthigender Rede auseinandergesetzt hatte, daß die „Uebungszeit" von recht langer Dauer sein könne und ihre feste Anstellung noch in weiter Ferne liege.

Schlechter Geschäftsgang.

Der bekannte Weinhändler Faulhaber versucht, sich das Leben zu nehmen.

Mit aufrichtigem Bedauern werden die zahlreichen Freunde des bekannten Weinhändlers John M. Faulhaber, Inhabers der Weinstuben Nr. 78 Fifth Avenue und Nr. 526 N. Clark Straße, die Nachricht aufnehmen, daß dieser letzte Nacht auf zweifache Weise versucht hat, sich das Leben zu nehmen. Er drehte erst das Leuchtgas in seinem Zimmer an, um sich durch Einathmung desselben zu ersticken; der erwachsene Sohn des alten Herrn bemerkte den Gasgeruch noch rechtzeitig, um das Gelingen dieses Versuches zu vereiteln, aber nachher schoß Herr Faulhaber sich eine Kugel in die Brust. Seine Verwundung ist nicht unbedingt lebensgefährlich, und kommt Herr Faulhaber über die Folgen derselben hinweg, so mag es ihm mit dem Beistand von Freunden auch gelingen, sich aus der geschäftlichen Nothlage zu befreien, die ihn zur Verzweiflung getrieben hat. — Ebenso sehr wie die That des Herrn Faulhaber mag die Bekannten desselben die Mittheilung überraschen, daß derselbe geschäftlich ruinirt ist. Nach einer Unterredung, die er gestern mit seinem Anwalt, Herrn Arnold Tripp gehabt hat, ermächtigte er diesen, heute im County-Gericht seine Zahlungsunfähigkeit anzumelden und zu veranlassen, daß die Abwicklung seiner Geschäfte einem Bevollmächtigten des Gerichtes in die Hände gelegt werde. Die Verbindlichkeiten der Firma John M. Faulhaber werden von Herrn Tripp mit $27,000 angegeben; zur Deckung derselben sind Bestände im Werthe von etwa $20,000 vorhanden.

Nachdem Herr Faulhaber bei seinem Anwalt die Bankerott-Erklärung unterzeichnet hatte, begab er sich in trüben Gedanken nach seiner Wohnung zurück. Vier und sechzig Jahre war er alt geworden und so lange er zurückdenken konnte, hatte er sich's sauer werden lassen, um dem Leben eine gesicherte Existenz für sich und seine Familie abzuringen, und nun war doch Alles vergeblich, er stand in seinen alten Tagen als Bettler da. In der Einsamkeit seines Zimmers bedrückten diese Gedanken ihn mehr und mehr, bis er schließlich den Ausweg suchte, den schon so viele Bedrängte vor ihm eingeschlagen haben.

Mit der Abwicklung der Faulhaber'schen Geschäfts-Angelegenheiten ist heute vom Countygericht auf Empfehlung des Anwaltes Tripp Herr Chas. W. Kiefer betraut worden.

Eine Alternative.

Die siebenzig Maurer, welche gestern die Arbeit an den städtischen Tunnelbauten eingestellt haben, um der Union der Bediener von Hebemaschinen in ihrem Kampfe gegen die Tunnel-Kontraktoren beizustehen, sind heute unverrichteter Dinge an die Arbeit zurückgekehrt. Ober-Kommissär Downey hatte den Präsidenten Vorkeller von der Maurer-Union vor die Wahl gestellt, die Maurer wieder arbeiten zu lassen oder zuzusehen, wie die Tunnelwandungen mit Zement statt mit Mauerwerk verkleidet werden. Die Maurer erhalten für ihre Arbeit im Tunnel einen Lohn von $6 per Tag. Diesen aufzugeben, dazu wollten sich die siebenzig Mann nicht verstehen, um so weniger, als sie auch durch dieses Opfer den gewünschten Zweck nicht erreicht haben würden.

* Pauline Sheldon, eine der geriebensten Bauernfängerinnen des Landes, gegen die nicht weniger als 23 Anklagen wegen Betruges vorlagen, ist gestern in Richter Hutchinsons Abtheilung des Kriminalgerichts zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Thomas Botham, der vor etwa Monatsfrist in dem Eingange zur Ernst'schen Schankwirthschaft, an West Randolph Straße, einen Revolverschuß auf seinen rückständigen Miether Alf. Griffert abfeuerte, ist heute von Richter Chott unter $800 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet worden.

* An Indiana Avenue und 31. Straße kollidirte gestern Abend der Wagen des Expreßfuhrmannes James Sharp mit einem Straßenbahnwagen, wobei die Deichsel des ersteren Gefährts mitten durch die Scheiben des Straßenbahnwagens fuhr und um Haaresbreite den Kondukteur Welch schwer verletzt hätte. Das Pferd Sharps trug bei der Karambolage schlimme Schnittwunden am Kopf davon. Sharp selbst befindet sich in Haft.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Oertliche Regenschauer heute Nachmittag; schön und kühler heute Abend und morgen; starke südwestliche Winde.

Wisconsin: Klarwerdendes Wetter heute Nachmittag; wahrscheinlich Frost im mittleren und westlichen Theile heute Abend; morgen schön; westliche Winde.

Jowa und Missouri: Im Allgemeinen schön und anhaltend kühl; lebhafte westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 70 Grad; Mitternacht 61 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 57 Grad und heute Mittag 72 Grad über Null.

Hat gut geschlafen.

Der Mörder Daniel Carroll, über dessen Verurtheilung zum Tode an anderer Stelle des Blattes berichtet wird, hat nach den Angaben der Gefängnißbeamten während der Nacht wie ein Dachs geschlafen. Er erhob sich erst zu später Morgenstunde und machte alsdann seinen gewohnten Spaziergang, wobei er sich in heftigen Angriffen auf den Hilfsstaatsanwalt Pearson erging: „Ich habe von Anfang an keinen unparteiischen Prozeß gehabt, und der Wahrspruch der Geschworenen hat mich deshalb in keiner Weise überrascht. Der Staat hat zu verhindern gewußt, daß einer der Hauptentlastungszeugen vernommen wurde, und das ist mein Unglück gewesen. Dieser Zeuge würde sicherlich ausgesagt haben, daß nicht ich, sondern Rowan der eigentliche Angreifer war. Ich bin noch heute fest davon überzeugt, daß Rowan die Absicht hatte, mir den Garaus zu machen — dem bin ich zuvorgekommen, indem ich meinen Gegner niederstach."

Carroll ist erst 22 Jahre alt. Seine Eltern sind schon seit vielen Jahren todt, und er selbst hat fast seine ganze Lebenszeit unter dem Verbrecher-Element des Levee-Distriktes zugebracht. — Der übliche Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses wird demnächst zur Verhandlung kommen.

Powers' Verschwinden.

Ueber den Verbleib des vor einigen Tagen plötzlich spurlos verschwundenen cubanischen Agitators W. D. Powers hat man bisher noch nichts ausfindig machen können, und die ganze Affäre ist nach wie vor in ein mysteriöses Dunkel gehüllt. Die Polizei neigt jetzt auch immer mehr der Ansicht zu, daß der Vermißte von spanischen Patrioten bei Seite geschafft wurde. Zwei Männer, deren Namen indeß vorläufig verschwiegen gehalten werden, wollen nämlich spät Montag Abend drei Gestalten aus dem Seitengäßchen haben kommen sehen, das sich hinter dem Gebäude Nr. 291 Wabash Avenue, in dem sich Powers Office befand, hinzieht. Die Drei hätten schnell einen bereitstehenden Wagen bestiegen, der dann sofort davongefahren sei. Dies nun bekräftigt die Polizei in der Annahme, daß Powers möglicherweise doch einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, zumal ihm ja verschiedentlich Drohbriefe zugegangen, in denen ihm ein sicherer Tod in Aussicht gestellt wurde, falls er nicht sofort seine Bemühungen im Interesse des unglücklichen Cuba einstelle.

Noch nicht erwischt.

Die Polizei fahndet noch immer auf die beiden Banditen, welche am vergangenen Sonntag Abend den von einer Festlichkeit in Bensonville heimkehrenden J. Hoeger, von Nr. 645 W. Erie Straße, sowie dessen Freund August Strehlow, an der Ecke von N. Leavitt und Augusta Straße überfielen und ausplünderten. Hoeger, ein bereits betagter Mann, wurde von den Strolchen obendrein arg mißhandelt und mußte ihnen Uhr und Kette opfern, die aber inzwischen von dem Detective Hirsch bereits in einem Pfandladen wieder aufgespürt worden sind. Hoffentlich gelingt es der Polizei jetzt auch bald, die verwegenen Kerle selbst hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Will die Fesseln abstreifen.

Frau Lola E. Miesse, deren Gatte vor einigen Wochen unter Mitnahme seiner beiden Kinder nach Nord-Dakota verduftete, hat heute im hiesigen Kreisgericht eine Scheidungsklage anhängig gemacht. Als Grund für das Scheidungsgesuch werden Trunksucht und Ehebruch angegeben. Miesse selbst wurde bekanntlich in Yankton, S. D., verhaftet und wird demnächst hierher ausgeliefert werden, um sich wegen böswilliger Verlassung seiner Gattin zu verantworten. Die beiden Kinder befinden sich wieder in der Obhut von ihrer Mutter, die ihnen sofort nach Dakota nachgereist war und gestern wieder wohlbehalten in Chicago eingetroffen ist.

Am Herzschlag gestorben.

Daniel N. Ogle, der Geschäftsführer der „Island Coal Co.", brach heute Morgen entseelt auf der Thürschwelle zusammen, als er eben seine Office im „Monadnock"-Gebäude betreten wollte. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Mannes ein jähes Ziel gesetzt.

Die Angehörigen des so plötzlich Abgerufenen wohnen in dem Hause Nr. 28 Lincoln Avenue.

Ogle wurde nur 40 Jahre alt. Man bahrte seine Leiche vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße, auf.

Ueberflüssiges Experiment.

Eine ziemlich schroffe Beurtheilung findet in Fachkreisen der Schulratsbeschluß, die Anschaffung von Filtrir-Apparaten für die öffentlichen Schulen von einer sechzigtägigen Erprobung der verschiedenen Filtrir-Vorkehrungen abhängig zu machen. Daß die meisten billigen Apparate keinen praktischen Werth haben, heißt es, sei ohnedies bekannt. Der Schulrath hätte sich, um das bestätigt zu bekommen, an jeden beliebigen Chemiker wenden können. Das sechzigtägige Experimentiren sei für die Schulkinder mit der größten Gefahr verknüpft.

Muß Stühle flechten.

Polizei-Kapt. Barcal und Kadi Kersten waren heute Vormittag nicht wenig überrascht, als sie erfuhren, daß der gestern unter einer Strafe von $100 nach der Bridewell gesandte „Straßenbummler" Niemand anders, als Al Ruhman der Gatte von Zella Nicolaus war, die seiner Zeit von dem Millionenfürsten George Gould 40,000 Dollars Schweigegelder erhalten und das nette Sümmchen alsdann schleunigst in Europa verputzt haben soll. Ruhman wohnte mit seiner Gattin seit einigen Wochen in dem „Granada Hotel" an Rush und Oak Straße, und zwar unter dem Namen E. Meyers und Frau, aus New York. Am Mittwoch Abend wurde er von zwei Geheimpolizisten der Zentral-Station an North Clark Straße aufgegriffen und gestern von Richter Kersten wegen Vagabundage nach der Bridewell gesandt, ohne daß der hohe Gerichtshof den Namen des Arrestanten kannte. Ruhman wird im Hotel Crawford ein halbes Jahr lang Stühle flechten müssen, sofern es seiner Gattin nicht gelingt, die Straffumme aufzutreiben. Zella soll aber augenblicklich selbst den „Dalles" in schlimmster Form haben.

Pläne der Heilsarmee.

Die Konkurrenz, welche der Heilsarmee von Ballington Booth und seinen „Freiwilligen" gemacht wird, zwingt sie, ihre Zuflucht zu allerlei Neuerungen zu nehmen. Der neue Kommandeur, Booth-Tucker, ist seit einigen Tagen in Chicago und kündigt an, daß er in Chicago nach dem Vorbild des Mayor Pingree von Detroit seine Leute auf unbenutzten Baustellen Ackerbau treiben, resp. Kartoffeln anpflanzen lassen werde. Obgleich die Kartoffeln zur Zeit sehr niedrig im Preise stehen, glaubt Herr Booth-Tucker doch, er werde mit der Kultivirung dieser nützlichen Feldfrucht Erfolge erzielen. Herr Booth-Tucker kennt seine Armee, und er hat auch von dem deutschen Sprüchwort gehört, welches die umfangreichsten Erdäpfel unter der Pflege von Leuten entstehen läßt, welche geistig wenig hervorragen.

Zu Grabe getragen.

Unter zahlreicher Betheiligung von leidtragenden Freunden und Bekannten sind heute Vormittag die sterblichen Ueberreste des Großkaufmanns Edson Keith, über dessen tragisches Ende bereits ausführlich berichtet wurde, vom Trauerhause, 1906 Prairie Ave., aus nach dem Graceland-Friedhofe zur letzten Ruhe getragen worden. Rev. Albert J. Canfield von der St. Pauls-Universalisten-Kirche leitete die Trauerzeremonien. Als aktive Bahrtuchträger fungirten folgende Angestellte der Firmen Edson Keith & Co. und Keith Bros. & Co.: D. L. Seymour, E. B. Springer, F. P. Gervin, James Wilson, George Geroux, Thomas N. Caliger, Rufus S. Brixby und W. K. Sidley. Dem Leichenbegängniß wohnten auch zahlreiche Vertreter des Commercial Club bei, dem der Verstorbene seit vielen Jahren als hervorragendes Mitglied angehört hate.

Absichtlich angezündet?

Kurz nach 1 Uhr heute Morgen wurde die Feuerwehr nach dem einstöckigen Framehäuschen Nr. 357 64. Str. alarmirt, das beim Eintreffen der Löschmannschaften bereits lichterloh in Flammen stand und auch trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr fast bis auf den Grund niederbrannte. Während der Löschversuche bemerkte der Marschall Kenyon einen penetranten Oelgeruch in der Nähe der Brandstätte, und beim Durchsuchen des Schutthaufens fand man späterhin mehrere mit Petroleum durchtränkte Lumpenknäuel vor, was den Verdacht aufkommen läßt, daß das Feuer absichtlich angelegt wurde.

George Mayländer bewohnte das Haus und soll sein Mobiliar hoch versichert gehabt haben. Der angerichtete Gesammtschaden beläuft sich auf etwa $1000.

Höhere Parksteuern.

Die Verwaltungsbehörde des Lincoln-Park hat gestern die von ihrem Finanzausschuß für das nächste Jahr ausgearbeiteten Voranschläge angenommen und beschlossen, die Townbeamten von Nord-Chicago und Lake View um Parksteuern im Betrage von $289,000 anzugeben, also um $49,000 mehr, als in diesem Jahre zu bezahlen waren. Für Verbesserungen, Bauten u. s. w. sollen von dieser Summe $91,000 ausgegeben werden, dabei vermißt man in den Voranschlägen aber eine Bewilligung für die Einrichtung von Badeplätzen am Seeufer.

Ein Sachverständigen-Urtheil.

Ober-Baukommissär Downey hat die Frage, welche Wassermeßapparate für das städtische Wasseramt am zweckmäßigsten sind, zwei Sachverständigen, den Herren Hiram Scoville und Chas. Elmes, zur Beantwortung übergeben. Die Beiden haben sich heute für den Worthington'schen Apparat erklärt, da dieser sich leicht repariren lasse und durch Fische oder dergleichen nicht verstopft wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Humboldt, Jll., wurde der 15jährige Hugh Howell von seinem Kameraden George Fanning beim Scheibenschießen zufällig getödtet.

— In Salt Lake City, Utah, fand die Staatskonvention der unabhängigen Republikaner statt, und es wurden Beschlüsse zugunsten der Silber-Freiprägung angenommen.

— Eugene C. Gregory, ein junger Student vom „Yale College“ und Sohn reicher Eltern in New York, hat in der Letzteren Wohnung Selbstmord durch Einathmen von Leuchtgas begangen.

— Unweit Chapel Hill, Ala., wurde der Neger John Fitch, welcher beschuldigt war, den Versuch gemacht zu haben, die Tochter des Richters Harrington zu vergewaltigen, gelynchmordet.

— Kurz nach Mitternacht brach im Schacht A der Erzgrube „Chapin“ bei Iron Mountain, Mich., Feuer aus. Es gelang der Feuerwehr mit großer Mühe, die Flammen vom Hauptschacht abzuhalten.

— Zu Bloomington, Jll., wurde Benjamin McCoy, ein junger Mann, welcher auf der Illinoiser Wesleyanischen Universität daselbst studirte, unter der Anklage, am 17. Mai d. J. John Smith zu Shirley in einer Rauferei ermordet zu haben, in Haft genommen.

— Fred Boyden, Theilhaber des Chicagoer Kommissionsgeschäftes Burlington, Quick & Boyden, hat in Lincoln, Jll., Selbstmord begangen, indem er sich auf der Veranda von seines Bruders Wohnung erschoß. Er befand sich wegen der Erkrankung seiner Gattin sowie infolge von Geld-Angelegenheiten in großer Aufregung.

— In San Francisco traf die Nachricht ein, daß der Missions-Schooner „Evaneila“ zwischen Tahiti und Ponints untergegangen sei. Die Insassen wurden von einem südwärts fahrenden Schiff aufgenommen, nachdem sie 26 Stunden lang in den kleinen Booten herumgefahren waren, und nach Tahiti befördert.

— Von Fort Scott, Kans., sind etwa 100 Bergleute mittels Extrazuges nach Leadville, Col., abgegangen, um die Stellen streikender Grubenarbeiter daselbst einzunehmen. Letztere sind übrigens meist sehr aufgebracht über die jüngsten Streik-Unruhen, welche extra durch Zuzügler von auswärts hervorgerufen wurden.

— Das Kommissionsgeschäft von T. Dumois & Co. in New York hat seinen Bankerott angemeldet. Die Verbindlichkeiten werden auf $243,800, die Bestände dagegen auf $871,529 angegeben. Es war nur nicht möglich, Baargeld genug aufzutreiben, zumal sich die meisten Ausstände des Geschäftes in Cuba befinden.

— In New York hat ein großes Komite deutscher Bürger und Wähler einen Aufruf an die Stimmgeber zugunsten Bryans und gegen McKinley, „den Kandidaten des Großkapitals, der Börsenschwindler, der Trusts und Monopole“, erlassen. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes ist auch der, namentlich in deutschen katholischen Kreisen weithin bekannte Pater A. B. Schweninger.

— Auf der polnischen römisch-katholischen Konvention in Buffalo, N. Y., kam es gestern zu einer sehr stürmischen Szene, als der Antrag gestellt wurde, die Führer der polnischen National-Allianz abzusetzen, weil sie im Geheimen zum Verband der „Unabhängigen Polnischen Katholiken“ hielten. Der Zank artete sogar in eine Keilerei aus. Schließlich wurde jener Antrag angenommen.

— Aus New Orleans wird gemeldet: Ein Neger gab einem weißen Kinde in Gretna (gegenüber New Orleans, auf der anderen Seite des Mississippi) aus unbekannter Veranlassung eine Ohrfeige; Polizisten wollten ihn verhaften, konnten dies aber erst zuwegebringen, nachdem zwei andere Neger, die sich der Verhaftung widersetzten, erschossen worden waren; der Verhaftete wurde dann von einem aus Weißen bestehenden Pöbelhaufen aus dem Gefängniß geholt und gelynchmordet.

— Am Schluß der Nationalkonvention des Bankier-Verbandes in St. Louis wurden folgende Beamte erwählt: Präsident Robert H. Lowry von Atlanta, Ga., Vizepräsident Joseph C. Hendrix von New York; und noch eine ganze Reihe von Einzelstaats-Vizepräsidenten; Exekutivrath: G. M. Reynolds von Des Moines, Ja., C. A. Pugsley von Peekskill, N. Y., J. H. Leathers von Louisville, John C. Nully von Chicago, N. H. Rushton von Philadelphia, William H. Thompson von St. Louis, Alvoah Trowbridge von New York, A. C. Anderson von St. Paul, T. J. Latham von Memphis, Tenn., W. J. Cocker von Adrian, Mich., und F. W. Tracey von Springfield, Jll.

Ausland.

— Ein Dampfer des Nordd. Lloyd ist bei der Insel Terschelling in der Nordsee auf den Strand gelaufen. Nähere Nachrichten stehen noch aus.

— Aus Konstantinopel wird mitgetheilt, daß man in einer armenischen Kirche unweit Galata wieder Sprengstoffe gefunden habe.

— Die britisch-indische Dampfergesellschaft will eine neue Dampferlinie zwischen Neuseeland und Vancouver einrichten. Der erste Dampfer dieser Linie, „Avoca“, soll schon in 14 Tagen von Neuseeland abgehen.

— Die an anderer Stelle erwähnte jüngste Rede des alten Gladstone über die armenische Frage war für die extremen Armenier eine Enttäuschung, da er sein Vertrauen in das jetzige britische Ministerium aussprach.

Politisches.

Statthalter Paynes Siegeszuversicht.

Gouverneurs-Kandidat Tanner und die Zuchthaus-Arbeit.

Weshalb die Sozialisten für die Goldwährung eintreten zu müssen glauben.

Die große Parade am 9. Oktober.

Herr Henry C. Payne von Milwaukee, der Statthalter Mark Hannas im republikanischen Hauptquartier, hat die halbamtliche Erklärung abgegeben, daß der Wahlkampf bereits für die Republikaner gewonnen sei. Die Silber-Demokraten gäben das im Stillen zu und thäten nichts, um auch nur den Schein zu wahren, als glaubten sie noch an die Möglichkeit eines Sieges für ihre Sache. Falls man heute zur Wahl schritte, würde McKinley mit überwältigender Mehrheit gewählt werden. Die Republikaner würden ihre Agitations-Arbeit zwar bis zur Wahl in der bisherigen Weise fortsetzen, aber das geschähe nur, weil es nun einmal so Brauch ist. Nothwendig wäre es eigentlich nicht. Eine Gefahr, daß die Mehrheit der Wählerschaft sich in den nächsten Wochen umstimmen lassen werde, sei nicht vorhanden.

Gouverneurs-Kandidat Tanner macht sich jetzt ernsthaft daran, seinem Gegner Altgeld die Arbeiterstimmen zu entfremden. Er will den Beweis führen, daß Herr Altgeld durch die von ihm eingeführten Neuerungen in der Beschäftigung der Sträflinge den Arbeitern größeren Schaden zugefügt habe, als sie solchen unter dem alten Kontraktsystem von der Zuchthausarbeit zu leiden hatten. Unter Altgelds Verwaltung, so argumentirt Herr Tanner, und das republikanische Staatskomite pflichtet ihm darin bei, seien die Strafanstalten von Illinois auf eine Stufe gebracht worden, welche Zuschüsse an dieselben aus der Staatskasse überflüssig mache. Das sei ein schlimmes Zeichen. Zuchthäuser dürften keine Ueberschüsse abwerfen, dürften sich nicht selbst erhalten. Habe man schon jemals gehört, daß eine Armee oder eine Polizeimacht sich selbst erhalte? Nein! Folglich dürfte man so etwas auch von Zuchthäusern nicht dulden.

Herr Tanner verspricht in allgemeinen Ausdrücken, er wolle Sorge tragen, daß die Arbeitsprodukte der Strafanstalten den Produkten der freien Arbeit keine Konkurrenz bereiten. Er wolle eine Art und Weise der Beschäftigung für die Sträflinge ausdenken, die es dem Staate ermöglichen würde, die Arbeit der Gefangenen vollständig für seine eigenen Zwecke zu verwerthen. Einzelheiten zu geben sei er noch nicht im Stande, aber er werde das Richtige mit der Zeit schon finden.

Das republikanische Staatskomite unterstützt Herrn Tanner in dieser Befehdung Altgelds, indem es auf die Verwaltung des Lincoln Parks hinweist, welche ihre Angestellten bis vor Kurzem täglich zehn Stunden habe arbeiten lassen, während der Staat gesetzlich den achtstündigen Arbeitstag anerkenne. Die im Dienste der Parkverwaltung stehenden Handwerker seien außerdem keine Unionleute und erhielten keine Unionlöhne. Das Komite sagt nicht, daß die Park-Arbeiter es unter republikanischer Verwaltung besser haben würden, sondern hebt nur hervor, daß die von dem Arbeiterfreund Altgeld ernannten Parkkommissäre sich nicht sonderlich bemüht haben, sich auch ihrerseits arbeiterfreundlich zu zeigen.

Auch aus dem Umstande, daß Herr Altgeld am Mittwoch Abend in Brands Halle vor „seinen deutschen Freunden“ der Kandidatur Bryans mit keiner Silbe Erwähnung gethan hat, werden die Republikaner Kapital zu schlagen versuchen.

* * *

Sämmtliche von den Silber-Demokraten für Countyämter aufgestellten Kandidaten, mit Ausnahme der Herren McHale (Coroner), Chase (Urkunden-Registrator) und J. J. Brown (Obergerichts-Sekretär), haben gestern dem County-Ausschuß der Partei Rücktritts-Erklärungen zur Verfügung gestellt, um im letzten Augenblick doch noch ein Zusammengehen mit der Volkspartei zu ermöglichen. Den Taylor'schen Volksparteilern hat übrigens gestern der Wahlkommissär Meier den Wind aus den Segeln genommen, indem er mit dem Republikaner Baird zusammen gegen ihre Anerkennung als Partei stimmte. Herr Meier selber ist ein Vertreter des „Middle-of-the-Road“-Elementes der Partei, welches deren eigentlichen Kern bildet. Er konnte füglich garnicht anders handeln, als er es gethan hat. Ob sich die Silber-Demokraten jetzt darauf einlassen werden, überhaupt noch mit Taylor zu paktiren, das ist sehr fraglich.

Im sechsten Kongreß-Bezirk (Nordseite) haben die Taylor'schen Volksparteiler gestern die Kongreß-Kandidatur des Silber-Demokraten Josef Martin indossirt.

Kapt. Porter von der Bundes-Polizei hat gestern die fernere Herstellung der von den Republikanern zu Kampagnezwecken benutzten wagenradförmigen Spielmarken verboten, weil dieselben in ihrer Prägung eine entfernte Aehnlichkeit mit landesüblichen Münzsorten haben.

In der politischen Werkstätte, welche die Silber-Demokraten im alten Times-Gebäude „speziell für Arbeiter“ haben einrichten lassen, wird jetzt ununterbrochen „gearbeitet“, d. h. es finden andauernd Versammlungen statt und es werden ebenso andauernd Reden gehalten. Die Redner legen in ihren Ausführungen mehr Gewicht auf die Arbeiterfeindlichkeit verschiedener republikanischer Führer, als auf die Währungsfrage.

* * *

Der Flaggenschmuck, mit welchem der Marquette-Klub die Geschäftsstraßen der unteren Stadt versehen läßt, gibt diesen ein fast festliches Gepräge. Herr Bigelow vom Flaggenkomite des Klubs, erklärt das Vorgehen desselben mit dem Wunsch, bei den Besuchern von auswärts den Eindruck zu erwecken, daß man hier in Chicago so ziemlich einstimmig „für Gutgeld“ sei.

Die republikanische Kampagneleitung macht bekannt, daß am 3. Oktober, morgen über acht Tage, Senator Josef Benson Foraker von Ohio an der Ecke von Western Avenue und 22. Straße in dem großen Zirkuszelt der Partei sprechen werde. Am Donnerstag und am Freitag vorher werden Senator Cullom und Ex-Gouverneur Fifer in dem Zelt auftreten. Im Lokale der „Battery D“ findet morgen eine Wahlversammlung für Neger statt. Als Hauptredner für dieselbe wird Ex-Konsul John L. Waller angezeigt, den die Franzosen wegen angeblicher Spionendienste auf Madagaskar durch Einsperrung an der Ausübung seiner Amtsthätigkeit verhindert haben. Der Marquette-Klub kündigt drei von ihm vorbereitete Massen-Versammlungen an. Die erste derselben wird am 3. Oktober im Auditorium stattfinden. Redner: Henry D. Estabrook. Die zweite am 9. Oktober im Koliseum, Redner: Chauncey M. Depew von New York. Die dritte, am 10. Oktober, wieder im Auditorium; Redner: Luther Laflin Mills. Morgen Abend spricht im Auditorium Präsident Melville E. Ingalls von der Chesapeake & Ohio Gesellschaft vor Eisenbahn-Angestellten.

* * *

Die gestern vom Turnverein „Vorwärts“ in seiner Halle veranstaltete erste geistig-gemüthliche Versammlung der Saison war sehr gut besucht. Auf dem Programm stand: Vortrag von Eugen Dietzgen über die Währungsfrage und Debatte über dieses Thema. — Herr Dietzgen, obschon persönlich ein wohlsituirter Geschäftsmann, steht in der Währungsfrage wie in allen anderen Fragen der Volkswirthschaft auf dem orthodox-sozialistischen Standpunkt. Er sieht in der Silber-Bewegung nur eine Aeußerung des Verzweiflungskampfes, welchen die Kleinbauern und die Geschäftsleute gegen das Großkapital führen. Die Lohnarbeiter hätten nicht das mindeste Interesse daran, den Bauern und Kleinbürgern in diesem Kampfe zu helfen, denn je weniger man die großkapitalistische Entwicklung hemme, um so eher werde sich das Großkapial abwirthschaften. Wollten die Arbeiter gegenwärtig den Bauern beispringen, so würden sie die Hauptkosten des Kampfes zu tragen haben, ohne daß dadurch auf die Dauer für irgendwen etwas Ersprießliches erreicht würde. Es sei sogar zu befürchten, daß die Arbeiter durch das Sinken der Kaufkraft ihrer Löhne, welches die Silberwährung im Gefolge haben würde, vollständig verelendet und kampfunfähig gemacht werden möchten. An der Debatte über den Vortrag, welche von Herrn Jens L. Christensen geleitet wurde, betheiligten sich die Herren Karl Klings, John Neumann, George Pfeiffer und Albert Stritzkowski, von denen die drei Ersteren für die Silber-Freiprägung eintraten, Letzterer aber, ebenfalls vom doktrinär-sozialistischen Standpunkte die Beibehaltung der Goldwährung befürwortete. Herr Klings, ein alter Sozial-Revolutionär, war der Ansicht, daß die Silber-Bewegung unterstützt werden müsse, wenn auch nur aus dem Grunde, weil sie vielleicht den Anstoß zu einer allgemeinen Umwälzung auf wirthschaftlichem Gebiete geben könnte.

* * *

Gestern endlich ist der Vorsitzer des National-Ausschusses der Alt-Demokraten, Herr Bynum von Indiana, in Chicago eingetroffen. Herr Frenzel von Indianapolis, der Sekretär und Schatzmeister des Komites, begleitete ihn. Herr Bynum sagte, es werde jetzt unverzüglich an die Einrichtung eines literarischen Bureaus gegangen werden. Er selber werde nicht viel Zeit im Hauptquartier zubringen können, da er vornehmlich Reden zu halten beabsichtige. Zum Bureauvorsteher sei Ex-Mayor Hopkins ausersehen.

Die Gutgeld-Demokraten des 9. Senatsbezirkes haben gestern den Ex-Alderman Ed. Cullerton als Kandidaten für das Unterhaus der Staats-Legislatur aufgestellt.

* * *

Sekretär McClintock von der Gutgeld-Vereinigung der Geschäftsleute Chicagos versichert, daß die Anmeldungen zur Betheiligung an der großen Industrie-Parade, welche heute über 14 Tage veranstaltet werden soll, seine kühnsten Erwartungen überträfen. Es würden mindestens 100,000 Mann in dem Zuge mitmarschiren. Seit hier im Jahre 1865 die Freiwilligen-Regimenter des Nordwestens ausgemustert wurden, hätte man etwas Aehnliches wie das bevorstehende Massenaufgebot von Bürgern nicht mehr gesehen. General Joseph Stockton ist zum Chef-Marschall der Parade gewählt worden. Herr Stockton berechnet schon wie lang der Zug werden wird. In Achterreihen formirt wird er sich in einer Länge von etwa dreizehn, in Sechzehnerreihen in einer solchen von über sechs Meilen ausdehnen. Es sind breits sämmtliche Musikkapellen Chicagos für den Zug engagirt worden, und Milwaukee, Elgin, Aurora und andere Nachbarstädte werden ebenfalls Musiker stellen müssen, wenn der Nachfrage nach solchen genügt werden soll. Weit über 100 Schauwägen sind schon jetzt für die Parade angemeldet.

Verschoben.

Die Eröffnung des Turnplatzes im Douglas Park, welche auf den nächsten Sonntag anberaumt war, hat auf Sonntag, den 4. Oktober, verschoben werden müssen, weil die Erdarbeiten auf dem Turnplatze nicht rechtzeitig fertiggestellt werden können.

Die Volksbühne.

Chicagoer Stadttheater.

Mit herzlichen Beifallsbezeugungen nahm am vergangenen Sonntag Abend das recht zahlreich erschienene Publikum die ihm gebotene treffliche „Fledermaus“-Aufführung entgegen, mit deren Wiedergabe die Direktion Schlemm-Ristau den Beweis erbracht hat, daß sie auch über ein geschultes und leistungsfähiges Operetten-Personal verfügt. Solisten, Chor und Orchester — Letzteres unter der bewährten Leitung des Herrn Eugen Käuffer stehend — leisteten durchweg Anerkennungswerthes, wie denn auch die szenische Ausstattung der Operette eine recht gefällige war. Von den Mitwirkenden verdienen in erster Reihe die Damen Anna Wagner, Margarethe Ristau und A. Liebling, sowie die Herren Direktor Schlemm, G. Hilmers und A. Neeb genannt zu werden.

Für nächsten Sonntag steht die in Berlin mit so riesigem Beifall aufgenommene Gesangsposse „Höhere Töchter“, von Mannstädt und Schott, Musik von G. Steffens, auf dem Repertoir, und da die Rollenbesetzung wieder eine vorzügliche genannt werden kann, — Herr Dir. Schlemm spielt beispielsweise selbst den „Kluckhuhn“ — so steht dem Publikum zweifelsohne ein weiterer genußreicher Theaterabend in Aussicht.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Daß die Direktion Schaumberg-Schindler den Geschmack ihres Publikums genau kennt, bewies wieder das ausverkaufte Haus am letzten Sonntage. Für den kommenden Sonntag ist in Müllers Halle das großartige Sensations-Schauspiel „Eine Mutter im Irrenhause“, in fünf Akten von D'Ennery, dem berühmten Verfasser der „Beiden Waisen“, zur Darstellung angekündigt. Da die Besetzung der Hauptrollen mit den Damen Meyer-Kalbitz, Johanna Schaumberg, Hedwig Lurian, Bella Grobecker, sowie mit den Herren Louis und Rudolph Koch, Lurian, Grobecker, Kleeberg und Löwe ein ganz vortreffliche ist, so steht dem Publikum eine äußerst genußreiche Aufführung bevor, deren Besuch bestens zu empfehlen ist.

Apollo-Theater.

In diesem beliebten Volkstheater findet am nächsten Sonntage eine große Gala-Vorstellung statt, und zwar ist diesmal die Wahl, um dem Wunsche zahlreicher Theaterfreunde Rechnung zu tragen, auf die originelle und humorvolle Gesangsposse „Der Stabstrompeter“ gefallen. Diese treffliche Posse ist Jedermann bestens bekannt, da sie sich Jahre lang mit dem größten Erfolge auf dem Spielplan erhielt. Die Besetzung ist eine vortreffliche, und auch auf Inszenirung und Ausstattung ist großer Werth gelegt worden. Um das wirklich prächtige Stück in seiner vollen Schönheit und ohne Streichung der zahlreichen Musiknummern den Besuchern vorzuführen, ist der Anfang der Vorstellung auf halb 8 Uhr angesetzt. Regisseur Loebel und Musikdirektor Müller garantiren den Besuchern einen genußreichen Abend.

Löfflers Theater.

Wie nicht anders zu erwarten, erzielte Direktor Loeffler am letzten Sonntag mit der Aufführung der Posse „Die Nichte des Millionärs“ in Hoerbers Halle, und des Lustspiels „Krieg den Frauen“ in der Sozialen Turnhalle einen ungeheuren Erfolg. Das Publikum kam von Anfang bis zu Ende nicht aus dem Lachen und Applaudiren heraus. Die Aufführungen klappten aber auch auf das Vortrefflichste und Ausstattung und Inszenirung ließen nichts zu wünschen übrig. Besonders waren es die Damen Anna Loeffler, Hedwig Lange, Clara Lucas, Elsa Stolle, Louise Rolf, Agnes Kosel, Alma Beute, sowie die Herren Julius Nathanson, Direktor Loeffler, Eduard Schildgen, Albrecht Krause, Hugo Kosel, Hermann Saller, Karl Engelking, Arnold Reimann, Karl Loewe, Robert Zepernick und Joseph Kraus, welche sich eines wohlverdienten und reichen Beifalls zu erfreuen hatten.

Für nächsten Sonntag kommt in Hoerbers Halle „Krieg den Frauen“ und in der Sozialen Turnhalle „Die Nichte des Millionärs“ zur Aufführung.

Columbia Turnhalle.

Am letzten Sonntag gelangte in dieser Halle, Nr. 6142—6146 S. Halsted Straße, unter den Auspizien des Columbia-Turnvereins und unter Leitung des Direktors Jean Wormser die allezeit wirksame Posse „Der Zigeunerbaron“ vor einem zahlreichen und dankbaren Publikum zur Aufführung. Für nächsten Sonntag ist die in allen Kreisen so sehr beliebte Görner'sche Kinder-Komödie „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ auf den Spielplan gesetzt. Nicht weniger als sechzig Kinder werden sich an der Vorstellung betheiligen, sodaß den zahlreich zu erwartenden Besuchern einige wirklich amüsante und unterhaltende Stunden mit Sicherheit garantirt werden können. Auf prachtvolle Kostümausstattung und angemessene Dekoration ist große Sorgfalt verwandt worden.

Aurora-Theater.

Hier hat Direktor Moritz Hahn für kommenden Sonntag den ersten Possenabend angezeigt, bei welcher Gelegenheit die schon jetzt jedem Theaterfreunde liebgewordenen Schauspieler ihren Humor und ihre Gesangeskunst zur vollen Geltung bringen können. Zur Aufführung gelangt „Irma, die schöne Ungarin“, ein Stück, das mit Recht als eine der besten Possen der Neuzeit bekannt ist. Sie enthält 14 Gesangsnummern, ein großes Chor-Quodlibet und wird zum ersten Male von dieser Gesellschaft im Aurora-Theater gegeben. Die Titelrolle liegt in den Händen des Frl. v. Bergère, welche mit dieser Leistung schon großartige Erfolge erzielt hat, und auch die übrige Rollenbesetzung darf durchweg als eine vortreffliche bezeichnet werden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Lokalunion Nr. 93 der Schuhmacher beschloß gestern aus der Trade & Labor Assembly auszutreten, weil die Beamten und Ausschüsse derselben offenkundig zu Handlangern einer politischen Partei geworden sind.

Präsident Prescott von der Internationalen Union der Schriftsetzer hat seine Einwilligung zur Gründung eines Fachvereins der hiesigen Zeitungs-Expedienten gegeben, welcher als Zweigverband in die Internationale Union eingereicht werden soll.

Auf Betreiben von Charles Dold und Michael Britzius, den Agenten der Zigarrenmacher-Organisationen, büßte Friedensrichter Foster gestern den Zigarren-Fabrikanten Henry Cohen wegen Mißbrauchs der Union-Schutzmarke um $100.

Die Union der Stereotypeure hat gestern, um ihren Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen, den Beschluß gefaßt, daß es Mitgliedern in Zukunft nicht gestattet sein soll, mehr als sechs Tage in der Woche zu arbeiten.

Die Anstreicher-Union Nr. 184 hat ihren Kampf gegen die reguläre Organisation des Gewerkes aufgegeben und sucht nun bei derselben um einen Freibrief nach. Dieser wird ihr jedoch verweigert werden, mit dem Bedeuten, daß ihre Mitglieder sich anderen Lokalverbänden anschließen könnten.

Der Grand Jury überwiesen.

Unter der Anklage, dem Nr. 184 Wells Straße ansässigen Frank S. Miller Haushaltungsgegenstände im Werthe von $85 unterschlagen zu haben, stand gestern John Krieger vor den Schranken des Ost Chicago Ave.-Polizeigerichts. Er sollte die betreffenden Gegenstände bei einem Kunden des Klägers abliefern, versetzte sie aber statt dessen und begab sich mit dem Erlös auf eine ausgedehnte Bummeltour. Krieger erhielt Gelegenheit, sich vor den Großgeschworenen näher zu verantworten.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Garfield Boulevard, 58 Fuß westl. von Shields Ave., 30—105, D. J. Barnes an H. P. Hotchkiß, $7,500.
Touhy Ave., 69½ Fuß östl. von Central Ave., 50—160, C. C. Touhy an A. T. Jennings, $4,000.
Dobson Ave., Südost-Ecke 72. Str., 36—125, F. Schubert an A. Trainor, $2,000.
Vincennes Ave., 378 Fuß östl. von 65. Str., 18—122, A. Trainor an K. M. Schubert, $5,000.
Hoyne Ave., 72 Fuß nördl. von Homer Str., 24—100, J. S. Budd an H. J. Cagwin, $7,000.
W. 18. Place, 48 Fuß östl. von Wood Str., 24—125, A. Slunecko an A. Bartos, $2,500.
Dasselbe Grundstück, A. Bartos an M. Slunecko, $2,500.
Lawndale Ave., 96 Fuß südl. von W. 19. Place, 24—125, F. J. Brucha an A. Brucha, $1,300.
Janssen Ave., 87 Fuß sdl. von Cornelia Ave., 37—120½, J. Scharmer an J. Stillwell, $7,000.
Carpenter Str., Südost-Ecke 56. Str., 74—134, E. Lathrop an H. McCormick, $2,200.
W. 20. Str., 50 Fuß westl. von Sangamon Str., 75—100, und andere Grundstücke, J. Kotczius an T. Kotezins, $1,300.
Lincoln Str., 125 Fuß südl. von Potomac Ave., 25—99, F. Koepke an F. Dierssen, $5,200.
Troy Str., 189½ Fuß südl. von Fillmore Str., 25—125, E. Flanagan an M. Killgallen, $1,500.
W. 72. Place, 317 Fuß westl. von Center Ave., 33—124, J. M. Bell an C. E. Meyer, $1,000.
May Str., 275 Fuß südl. von 65. Str., 25—134, E. Wucherpfennig an L. Kennan, $4,000.
Bishop Str., 207 Fuß nördl. von 68. Str., 25—124, C. Jenks an J. F. Austgen, $1,100.
Campbell Ave., 59 Fuß südl. von 50. Str., 0—121, W. E. Kleinpell an C. F. Pearse, $1,000.
Ashland Ave., 66 Fuß nördl. von 88. Str., 25—125, und andere Grundstücke, S. Canfield an E. M. Canfield, $1,500.
Winchester Ave., 145 Fuß nördl. von 96. Str., 30—180, T. F. Oviatt an W. D. Cook, $5,000.
103. Place, 100 Fuß westl. von Wentworth Ave., 25—125, P. Gartig an M. Templin, $7,000.
Carpenter Str., 225 Fuß südl. von 69. Str., 25—124, C. O. Westling an J. Anderson, $5,000.
45. Str., 270 Fuß westl. von Drexel Ave., 24—106, W. L. Beck an J. West, $15,500.
Mospratt Str., gegenüber 33. Place, 25½—124, J. Beneck an J. Schalanky, $3,050.
Avers Ave., Südost-Ecke W. 27. Str., 218—125, J. S. Meckling an C. Laft, $4,500.
W. 20. Str., Südost-Ecke Robey Str., 25—98, mehr oder weniger, A. S. Cheeseman an R. Borthby, $19,000.
Newton Str., 166 Fuß nördl. von Iowa Str., 24—134½, C. Schroeder an F. Lecht, $2,600.
Fullerton Ave., 375 Fuß westl. von Clybourn Ave., 50—150, M. in C. an P. M. Brand, $10,000.
Lawrence Ave., 147 Fuß östl. von Hoyne Ave., 36—122, E. S. Farrar an M. E. Ferbache, $5,500.
Paulina Str., 192 Fuß nördl. von Lawrence Ave., 50—165, M. in C. an Int. B., L. and J. Union, $9,992.
Bishop Str., 400 Fuß sdl. von 57. Str., 25—124, T. S. Horan an C. A. Bahl, $1,200.
Rhodes Ave., 276 Fuß südl. von 63. Str., 25—122, W. G. Richter an C. Boisard, $1,400.
W. 42. Court, Südwest-Ecke Cosgrove Ave., 47—155, M. J. Nichols an A. F. Plauß, $1,650.
Emerald Ave., 214 Fuß nördl. von 28. Str., 24—123, W. Mathison an D. Barzilag, $2,200.
Halsted Str., 175 Fuß südl. von Garfield Ave., 25—125, A. Bolter an A. Sundmacher, $4,100.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. Bock, 1stck. Brick Top Anbau, 1005 W. 22. Str., $1,000.
Charles J. Krumzieg, 2stöck. Frame Flats, 876 Mead Str., $2,000.
A. Bensen, 2stöck. und Basement Brick Flats, 67 N. 50. Court, $6,000.
J. J. Coughlin, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 690 Walnut Str., $3,500.
A. Gebhardt, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1553 Rokeby Str., $6,0008.
Mrs. Ida Kroer, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1303 N. Halsted Str., $4,300.
George E. Palm, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2977 und 2979 Kenmore Ave., $4,000.
John R. Fraser, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 4242 Cottage Grove Ave., $7,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Paul Schmidt, 898 Milwaukee Ave., 42 J.
Wilhelm Pflugradt.
John Leng, 341 22. Str.
Adolf Aszmus, 910 Milwaukee Ave., 55 J.
John B. Neumann, 3607 Wentworth Ave., 51 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Elizabeth gegen Carl Schweizer, wegen Verlassung; Julia gegen Charles E. McAbee, wegen Verlassung und Trunksucht; Amelia gegen George C. Pickham, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Lizzie gegen John W. Klapperick, wegen Verlassung und Ehebruchs.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James Christenson, Hulda Olson, 23, 22.
Leon F. A. Carter, Therese Schalk, 26, 19.
John C. Freese, Mary L. Kelly, 27, 26.
Jacob Henzel, Maggie Blase, 26, 22.
Fred Cluever, Lena Bauer, 33, 33.
John Meyer, Elise Klein, 37, 39.
Stanislaw Slidi, Katarzyna Mysliwicz, 27, 37.
Louis Wolter, Annie Gervens, 32, 33.
Frank Bisewski, Lillian H. Anderson, 26, 23.
Sven M. Hawkinson, Bessie Romburg, 26, 18.
Frank Kalina, Mary Horak, 40, 34.
Henry C. Burge, Bertha J. Martin, 25, 20.
Louis Kraft, Lena Griebel, 22, 19.
Nicholaus Riesen, Katharine Lulling, 25, 28.
Samuel Denison, Mildred Williams, 25, 23.
Edward J. Cole, Marie L. Rottmann, 29, 24.
William J. Troy, Josephine M. Reidel, 32, 29.
John Toole, Mary Sweeney, 48, 37.
H. Robert Michael, Marie Krzyzanowsky, 39, 31.
John Fido, Katie Simec, 24, 23.
Albert T. Bacon, Helen M. Wright, 24, 23.
Charles Wittleder, Minnie Bach, 24, 18.
William Koellu, Olga Krogh, 37, 19.
Peter Akezzi, Annie Wilbuis, 21, 20.
Henry W. Reker, Emma E. Stauch, 26, 24.
Walter P. Roach, Rosalie Robyn, 27, 19.
Joseph Simansky, Lena Goldberg, 25, 20.
Stephen Barth, Dora Berger, 24, 20.
Albert Tauber, Mina M. Curler, 30, 22.
Jan Wuenk, Mary Witkowicz, 25, 23.
Jan Panek, Helena Galus, 35, 24.
Alphonso Murikese, Emma Slaski, 22, 20.
Emrich E. Kiesgen, Agnes Stortenbecker, 25, 21.
Hermann Albert, Carrie Ott, 41, 28.
Michael Flavin, Alice Culhane, 30, 26.
John L. Morris, Henriette Simpson, 31, 27.
Ernest Kadow, Lizzie Krueger, 38, 42.
John C. Funk, Susie Young, 32, 26.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Sept. 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 30—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 24—28c per Bushel.
Zwiebeln, 25—50c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 50c—$1.00 per Faß.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Radieschen, 10—15c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½c per Pfund.
Truthühner, 10—14c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.50—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 14c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.90—$5.10.
Kühe und Färsen, $3.10—$3.85.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.00.
Schafe, $2.80—$3.10.
Schweine, $3.00—$3.15.

Früchte.
Birnen, $1.50—$2.00 per Faß.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $4.00—$5.00 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Pflaumen, 60c—$1.00 per Kiste.
Melonen, $1.00—$1.50 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
September 64½c; Dezember 65½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 64½c; Nr. 2, roth, 67—68½c.
Nr. 3, roth, 63—65c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 21½—21¾c; Nr. 3, gelb, 19½—19¾c.

Roggen.
Nr. 2, 30—30½c.

Gerste.
Neue 18—22c; alte 25—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—22c; Nr. 3, weiß, 16½—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Weizen steigt, Silber fällt.

Trotzdem Gouverneur Altgeld erst vor wenigen Tagen „bewiesen" hat, daß die Weizenpreise auch dann fallen, wenn nicht genug Weizen im Markte ist, sind sie in Folge schlechter Erntenachrichten aus Europa, Indien und Argentinien binnen 14 Tagen um 9 Cents gestiegen. Weizen wurde gestern an der Chicagoer Börse zu 65 Cents das Bushel verkauft (gegen 56 Cents in der ersten Septemberwoche), und dieser Aufschlag bedeutet für die Farmer einen unvorhergesehenen Gewinnst von $36,000,000. Noch besser stehen sich die Baumwoll-Pflanzer, denn da die Baumwolle seit Juli um $10 der Ballen gestiegen ist, und die Ernte sich auf annähernd acht Millionen Ballen beläuft, so werden sie die Kleinigkeit von $80,000,000 als unerhofften Verdienst herausschlagen. Silber dagegen ist seit der Aufstellung des Herrn Bryan im Preise noch etwas gesunken, obwohl Herr Bryan selbst stets behauptet, daß zwischen den Silber- und den Getreidepreisen ein festes Wechselverhältniß besteht, d. h. daß sie mit einander steigen und fallen. Vielleicht wird er jetzt sagen, daß die Börsenleute der ganzen Welt sich gegen ihn verschworen und den Weizen sowohl wie die Baumwolle künstlich vertheuert haben, um ihm einen Schabernak zu spielen. Das wäre gerade so glaublich, wie das Märchen von der Verschwörung aller Goldwucherer gegen das arme unschuldige Silber. Man muß manchmal doch noch staunen über das Zeug, das ein amerikanischer Politiker seinen Zuhörern vorsetzen darf.

Dank den vielgeschmähten „Zeitgeschäften" kommt die Aufbesserung des Weizenpreises den Farmern sofort zugute. Weil vorauszusehen ist, daß im Dezember die Nachfrage stärker sein wird, als das Angebot, steigen die Preise jetzt schon, und der Farmer, der gleich Geld braucht, ist deshalb nicht gezwungen, zu einem Schleuderpreise zu verkaufen. Angesichts solcher Belehrungen haben die „Agrarier" oder Junker in Deutschland, die unseren Farmern jetzt als politische Vorbilder angepriesen werden, das gesetzliche Verbot der Termingeschäfte durchgesetzt! Das mag den Großgrund-Besitzern nicht schaden, welche auf eigene Hand spekuliren und den Notirungen der ausländischen Börsen folgen können, aber den Kleinbauern, die nunmehr ganz von den benachbarten Müllern abhängen werden, wird sich der Wegfall der Börsenkundschaft sehr bemerklich machen.

Ob die Farmer noch so sehr für den Fünfzigcent-Dollar schwärmen werden, wenn sie ihren Weizen für gute Hundertcent-Dollars verkaufen können, ist zum Mindesten fraglich. Ihr Glaube an die Silberpropheten muß doch bedenklich erschüttert werden, wenn sie sehen, daß deren Prophezeiungen nicht in Erfüllung gehen. Nach der Behauptung von Bryan und Genossen können Weizen und Baumwolle nicht steigen, wenn das Silber fällt, denn nach ihrer neuen Lehre hängen alle Waarenpreise von dem Silberpreise ab, anstatt von Angebot und Nachfrage. Nun kann sich aber jeder Farmer durch einen Blick in den Marktbericht seiner Zeitung davon überzeugen, daß diese Lehre blühender Blödsinn ist. Wenn ihn das nicht kurirt, so ist ihm überhaupt nicht zu helfen.

Sehnsucht nach dem Polizeistaate.

Wie sich der einzelne Mensch der vergangenen Leiden nicht erinnert und die gegenwärtigen Freuden nur gering anschlägt, so ist auch der Menschheit im Allgemeinen die Gegenwart immer unleidlich, und die Vergangenheit das goldene Zeitalter. Was mit ungeheuren Opfern und Strömen Blutes errungen worden ist, hat keinen Werth. Am wenigsten aber wird vielleicht die Freiheit geschätzt, die man für das kostbarste aller Güter hielt, solange man sie nicht hatte. Als ob es sich um eine Bagatelle handelte, sagen viele Bürger der größten aller je dagewesenen Republiken, daß sie dem Freistaate den väterlichen Staat vorziehen würden. Weil die Republik nicht die oft sehr hochgespannten Erwartungen eines Jeden erfüllt, weil sie noch nicht alle Räthsel gelöst hat, weil sie, wie alle menschlichen Einrichtungen, nicht vollkommen ist, soll sie leichten Herzens aufgegeben werden! Mit demselben Rechte müßte man zum Ochsenkarren zurückkehren, weil die Lokomotive auch nicht ohne Mängel ist.

Der väterliche Staat ist nie etwas anderes gewesen und kann nichts anderes sein, als ein Polizeistaat. In allen seinen verschiedenen Formen, vom Staate der Inkas in Peru oder des Lykurgos in Sparta bis zur aufgeklärten Despotie Friedrichs des Großen und Josephs II., läuft er auf die Vernichtung der Einzelfreiheit hinaus. Er gestattet dem einzelnen Bürger oder Unterthanen nicht, seine Fähigkeiten und Anlagen ungehindert zu entwickeln und zum Höchsten emporzustreben, sondern er zwingt Jeden, sich festen und willkürlichen Regeln zu unterwerfen. Unter dem Vorwande, daß er für alle seine Mitglieder sorgen müsse, verbietet er ihnen, in ihrer eigenen Weise für sich selbst zu sorgen. Da er aber weder allmächtig, noch allwissend und allgerecht sein kann, so artet seine Fürsorge nothwendiger Weise in Tyrannei aus. Was er dem Einen gibt, nimmt er dem Anderen, und während er die eine Klasse bevorzugt, setzt er die andere zurück. Sein Hauptfehler aber besteht darin, daß er die natürliche Entwickelung hemmen muß, weil sie seinen künstlichen Gebilden gefährlich werden könnte. Er handelt immer wie ein Vater, der darauf besteht, daß der Sohn ganz in seinen eigenen Bahnen wandelt und nicht im Geringsten von dem Glauben und der Sitte der Vorfahren abweicht. Deshalb paßt er nur für geistig träge und stumpfe Völker, die dem Stillstand huldigen. Regsame und fortschrittliche Nationen haben den väterlichen Staat niemals lange geduldet.

Daß die Schwachen vom väterlichen Staate besser geschützt werden, als sie sich selbst schützen können, wird allerdings oft behauptet, ist aber nachweislich unwahr. Es gibt ja heute noch Länder genug, in denen sich die Zustände der guten alten Zeit erhalten haben und von den Mitlebenden beobachtet werden können. Die Türkei z. B. bietet heute annähernd dasselbe Bild, wie Europa im Mittelalter, und Jedermann kann sich davon überzeugen, wie die türkischen Bürger und Bauern von den Paschahs mißhandelt, ausgeplündert und sogar umgebracht werden. So tief, wird man einwenden, können die Ver. Staaten auch unter einer väterlichen Regierung nicht sinken, und so weit die rein äußerlichen Formen in Betracht kommen, mag das auch wahr sein, aber es fragt sich doch, ob die amerikanischen Politiker unter dem Deckmantel des Gesetzes nicht ebenso scheußlich wirthschaften würden, wie die türkischen Paschahs, wenn sie die Macht dazu hätten. Man vergegenwärtige sich nur einmal, wie noch der verflossene Kongreß die hat, nur um einen Vorwand für die Erhöhung der Zölle zu schaffen! Oder man schlage die Gesetze nach, die in Maine, Jowa und Kansas gemacht worden sind, um die Bürger zur Tugend und Mäßigkeit zu zwingen! Wer angesichts solcher Erfahrungen den Wirkungskreis des „Staates" noch erweitern und den Politikern die Befugniß einräumen möchte, die Erzeugung und Vertheilung der Güter, das Verkehrswesen und den Handel zu „regeln", der ist um seine Einfalt vielleicht zu beneiden.

Wer würde wohl in einer „väterlichen" Republik den Löwenantheil von allen guten Dingen beziehen? Offenbar dieselbe Klasse, die jetzt in den politischen Konventionen das große Wort führt und für ihre Treiberdienste mit den einträglichsten Aemtern belohnt wird. Die Dummen würden für weniger Lohn, als sie jetzt erhalten, die schwerste Arbeit thun, und die „Bosse", — besonders diejenigen irischen Stammes — würden zusehen und befehlen. Alle Mängel der demokratischen Republik würden sich noch verschlimmern, während ihre Vorzüge ganz verschwinden würden. Die Politiker mögen ein nothwendiges Uebel sein, daß sie aber jemals die Retter der Gesellschaft werden können, ist eine Annahme, die den stärksten Glauben übersteigt.

Lokalbericht.

Noch ein Galgenkandidat.

Daniel Carroll wegen Ermordung von Robert Rowan zum Tode verurtheilt.

Nach nur dreitägigen Verhandlungen ist gestern Nachmittag der vor Richter Burke geführte Mordprozeß gegen Daniel Carroll, welcher der Ermordung des Anstreichers Robert Rowan beschuldigt war, zum Abschluß gelangt. Die Geschworenen hatten sich gegen Mittag zur Berathung zurückgezogen, und schon fünf Stunden später konnte der Wahrspruch verkündigt werden. Durch denselben ist der Angeklagte zum Tode am Galgen verurtheilt worden.

Carroll nahm den Wahrspruch anscheinend mit großer Ruhe hin; kein Wort kam über seine Lippen, und auch seine Mienen drückten nicht die geringste Spur einer Erregung aus. Der Tag seiner Hinrichtung wird binnen Kurzem vom Richter festgesetzt werden. Die schnelle Beendigung des Prozesses hat übrigens allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Im Ganzen waren nur fünf Belastungszeugen zur Vernehmung gelangt, durch deren Aussagen die Schuld des brutalen Mordbuben als zweifellos festgestellt werden konnte. Die Augenzeugen der That berichteten übereinstimmend, daß Carroll der eigentliche Angreifer gewesen war und seinen Gegner kaltblütig niedergestochen habe.

Nach seiner Verurtheilung wurde Carroll nach Zelle Nr. 24 übergeführt, die er mit Nic Marzen, dem muthmaßlichen Mörder des Schlächters Fred. Holzhüter, theilen muß.

Als vermißt angemeldet.

Auch gestern sind wiederum mehrere Personen auf dem Polizeihauptquartier von ihren Angehörigen als spurlos verschwunden angemeldet worden. Es sind dies: Benjamin Bona, an Wentworth Avenue und 63. Straße wohnhaft; Frau Sidnia A. Davis, die Gattin eines Nr. 7160 Vincennes Ave. ansässigen Gepäckmeisters der Rock Island-Bahn, und John Walters, von Nr. 242 Kedzie Avenue. Die Behörden stellen jetzt Nachforschungen über den Verbleib der Vermißten an.

* John Pearson, seit über 40 Jahren erster Portier im „Tremont" und „Sherman House", feierte gestern mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wohnt Nr. 829 Warren Avenue.

* In der Deering'schen Erntemaschinen-Fabrik gerieth gestern Nachmittag der Heizer Andrew Nelson mit seiner rechten Hand in das Maschinengetriebe und wurde so schwer verletzt, daß ihm die Aerzte im Alexianer-Hospital das Glied amputiren mußten.

Mord und Selbstmord.

Grace Clark erschießt sich und ihren Liebhaber.

Rasende Eifersucht führt zu der doppelten Blutthat.

In dem Hause Nr. 951 W. Madison Str. trug sich gestern Nachmittag eine entsetzliche Doppel-Tragödie zu, die zwei junge, blühende Menschenleben zum Opfer forderte. Grace Clark, ein kaum 18 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines in Clinton, Ja., ansässigen Hufschmieds, erschoß nämlich, von rasender Eifersucht gepackt, ihren Liebhaber Hugh M. Conway und jagte sich in der nächsten Sekunde selbst eine Revolverkugel in den Schädel. Beide blieben auf der Stelle todt, und ihre Leichen ruhen heute gemeinsam in der County Morgue, bis der Coroner seines traurigen Amtes an ihnen gewaltet hat.

Conway stand als Bremser in Diensten der Northwestern-Bahn und lernte seine jetzige Mörderin vor etwa drei Jahren kennen. Das Mädchen verliebte sich sterblich in den schmucken Burschen und folgte ihm heimlich nach Chicago, woselbst das Paar seitdem in wilder Ehe zusammengelebt hat. Es scheint nun, daß Conway noch mit einem anderen Mädchen, Namens Lilian Harlson, die in Falls City, Nebr., wohnt, anbändelte, was Grace schließlich in Erfahrung brachte. Natürlich kam es darob zu heftigen Auftritten, ohne daß Conway aber seine Beziehungen zu der verhaßten Nebenbuhlerin abbrach. Im Gegentheil neckte er Grace beständig, indem er ihr Stellen aus den Briefen seines neuen „Schatzes" vorlas, die bei dem Mädchen, das ihm vertrauensvoll ihr Alles geopfert, selbstredend rasende Eifersucht wachriefen.

„Läßt er nicht ab von der Dirne, so tödte ich ihn noch!" bemerkte die Gequälte in den letzten Tagen mehrfach zu der Hausbesitzerin, einer Frau Johnson, der gegenüber sie ihr ganzes Herz ausschüttete, und vergebens versuchte diese, das arme Mädchen dann aufzuheitern.

Gestern sollte Grace ihre schreckliche Drohung nur allzu wahr machen. Conway kehrte kurz vor 5 Uhr angeheitert heim und hub gleich wieder an, von Lilian Harlson zu schwärmen. Dann folgte ein kurzer, heftiger Wortstreit zwischen ihm und Grace, und gleich darauf fielen in rascher Reihenfolge mehrere Revolverschüsse. Erschreckt eilten die übrigen Insassen des Hauses hinzu, man erbrach gewaltsam die verschlossene Zimmerthür und fand den jungen Mann und seine Geliebte in einer Blutlache auf dem Fußboden liegend auf. Beide waren bereits todt. Das Mädchen hielt mit ihrer Rechten noch fest den Revolver umklammert, womit sie die entsetzliche That begangen, während ihr linker Arm um den Hals des erstarrten Liebhabers geschlungen war, als ob sie sich auch im Tode von dem Ungetreuen noch nicht zu trennen vermocht.

Die Polizei war bald zur Stelle und transportirte die Leichen Beider nach der County Morgue.

Wieder auf freiem Fuß.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist gestern auch John Long, welcher in Gemeinschaft mit Clarence White, John Gurmey und Thomas Marshall der Ermordung des Schnittwaarenhändlers Thomas Marshall beschuldigt war, aus der Haft entlassen worden. Long hatte bekanntlich, als am 19. August die Verhandlungen gegen White und seine Genossen vor Richter Windes beginnen sollten, den Antrag gestellt, vor einem andern Richter prozessirt zu werden, da Richter Windes gegen ihn voreingenommen sei. Diesem Antrage war ohne Weiteres stattgegeben worden. Als dann später White, Gurmey und Carpenter freigesprochen wurden, drängte sich dem Hilfsstaatsanwalt Pearson die Ueberzeugung auf, daß es unmöglich sein würde, gegen Long das erforderliche Belastungs-Material beizubringen. Longs Vertheidiger wurde deshalb benachrichtigt, daß der Staat die Anklage niedergeschlagen habe.

* Patrolman Otto L. Althammer, vom 24. Prezinkt, ist gestern summarisch entlassen worden, weil er sich während der Dienstzeit verschiedentlich in Wirthschaften umhertrieb und so sein Revier vernachlässigte.

* Spitzbuben drangen zu nächtlicher Stunde in Hans Kaehlers Restaurant, 159 Washington Straße, und stibizten Kleingeld im Betrage von $31, das der Schankwärter im Eisschrank versteckt hatte.

* Der Schankwirth Chas. Moßmann, von Nr. 223 Michigan Straße, wurde gestern von Kommissär Foote den Bundesgroßgeschworenen überwiesen, weil er angeblich Zollbeamten, die Whiskey bei ihm inspiziren wollten, Widerstand leistete.

* Alex Johnson, Harry Sommers und Geo. McCarthy, die bezichtigt werden, aus einem Zigarrenladen an der 5. Avenue Glimmstengel im Werthe von 75 Dollars gestohlen zu haben, wurden gestern vor Richter Chott zum Prozeß festgehalten.

* Die Feldbatterie „E" des 1. Bundes-Artillerieregiments, welche bisher in Fort Sheridan stationirt war, ist nach Fort Sam Houston, in Texas, versetzt worden. Eine Batterie des 5. Artillerieregiments wird statt ihrer aus dem fernen Westen nach hier kommen.

* In einem Müllkasten hinter dem Frankel'schen Eisenwaarengeschäft, Nr. 4634 Wentworth Avenue, brach gestern Nachmittag Feuer aus, das sich schnell auch auf das Vorderhaus ausdehnte. Die Flammen konnten erst nach harter Arbeit von den Löschmannschaften unter Kontrolle gebracht werden. Der angerichtete Gesammtschaden beziffert sich auf etwa $1500.

Knaben-Kapelle.

Morgen, Samstag, den 26. d. M., findet in Jung's Halle, Nr. 106 Ost Randolph Straße, eine Generalprobe der vor einigen Monaten in's Leben gerufenen Knaben-Kapelle, unter Leitung ihres Dirigenten A. Winkler, statt, und zwar als Vorbereitung für das erste öffentliche Konzert, welches Anfang November in der Central Music Hall abgehalten werden soll. Eltern, welche Lust haben, ihre im Alter von 11 bis 15 Jahren stehenden Knaben einer neu zu gründenden Klasse beitreten zu lassen, damit dieselben eines der verschiedenen Instrumente erlernen, sind freundlichst eingeladen, der Generalprobe beizuwohnen. Anfang 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß John William Anton im Alter von 57 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. September, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 142 Burling Str., nach Rosehill.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Adolph Aßmus** im Alter von 55 Jahren 5 Monaten und 24 Tagen am 24. September, Nachmittags 5½ Uhr, nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. September, Nachmittags um 12½ Uhr, vom Trauerhause, 910 Milwaukee Ave., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Aßmus, Gattin.
Adolph und Anna Aßmus, Kinder.
Anna Aßmus, Schwiegertochter nebst Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Paul Schmidt** im Alter von 42 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. September, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 898 Milwaukee Ave., mit Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Lizzie Schmidt, Gattin.
Walter, Sohn.
John Schmidt, Vater.
Louisa Schmidt, Mutter, nebst Verwandten.
dofrsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter **Martha Meyer** im Alter von 20 Jahren vorgestern, den 23. September, nach kurzem schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 27. September, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 185 Augusta Str., nach St. Johannis-Kirche, Ecke Superior und Bickerdike, von da nach Concordia-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
John Meyer, Friederike Meyer, Eltern.
Eduard, Wilhelm, Anna, Alwina, Lizzie, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Bruder **Charles Fahrow** im Alter von 54 Jahren heute Nachmittag, den 24. September, um 5 Uhr, nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Mittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 563 West 15. Straße, nach Waldheim.
Julius Potkowa, Bruder.
Marie Potkowa, Schwägerin.
frsa

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann **John Lang**, im Alter von 65 Jahren und 9 Monaten, gestern Abend um 12 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, halb 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 341 22. Str., nach dem St. Marien-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen
Katharina Lang nebst Geschwistern.
dfr

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.30 V	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 N
Bloomington	‡ 2.20 N	‡12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‡ 4.30 N	‡ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	‡ 8.40 V	
Dubuque & Rockford Expreß		‡ 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt		† 5.30 V

*9.40 V. *1 N. †5.35 N. *6 N. *11.30 N; Ankunft †7.50 V. *9.30 *10.30 V. *5.05 N. †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 8.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 8.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Finanzielles.

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—Thoroughbred.
McVickers.—A Social Highwayman.
Grand Op. House.—Otis Skinner-Gastspiel.
Lincoln.—The Heart of Chcago.
Tivoli.—Chimes of Normandy.
Acad. of Music.—Pulse of New York.
Alhambra.—The Great Train Robbery.
Haymarket.Louis James-Gastspiel.
Schiller.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.
Royal Music Hall.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.

Weiberlist.

Ganz Morristown, N. J., lacht, wie das „Phil. Tageblatt" schreibt, — über die Art und Weise, wie Frl. Annie Tragnan, eine Korsettarbeiterin von Bridgeport, sich einen Gatten ergattert hat. Sie hat ihn direkt vom Krankenlager entführt und ihn schleunigst geheirathet.

Der entführte Julian heißt im Uebrigen Slaughter und ist der Sohn eines reichen Baumwollen-Agenten, welcher sein Geld in New York „macht", aber in Morristown, N. J., verzehrt.

Anna ist die jüngste und vielleicht nicht einmal die hübscheste von drei Schwestern, aber doch als erste ans Ziel gelangt.

Sie fing es aber auch schlau an. Mit den Ersparnissen mehrerer Jahre bewaffnet, besuchte sie vor etwa Jahresfrist ein Rennen in Sheepshead Bay. Dort machte sie schüchtern Julians Bekanntschaft, ließ ihn für sich wetten, verlor mit Grazie und erweckte bei ihm den Eindruck daß sie eine wohlhabende, wenn nicht reiche Erbin sei. Nachher tauchte sie ab und zu, stets wohlhabend, in Morristown auf, und dann und wann kam Julian auch nach Bridgeport aber nicht oft, denn Julian bringt viel mehr Tage des Jahres im Bett, als außerhalb desselben zu. Gerade deshalb wollte auch sein Vater nichts von einer ehelichen Verbindung mit Miß „Pickering" wissen, wie sich Annie nannte, vielleicht um auf etwaige Anfragen des Papa Slaughter in Bridgeton die Auskunft zu vermeiden, daß Miß Tragnan keine Erbin sei, sondern in einer Korsettfabrik arbeite. Anna Pickering, oder eigentlich Tragnan, liebte aber ihren Julian heiß genug, um ihn sogar krank oder selbst vom Sterebette her zu heirathen. Sie erfuhr, daß er aus dem letzten Loche pfeife. Sie zog nun, mit dem Reste ihrer Ersparnisse versehen, nach Morristown und in die Nähe des sterbenden Julian. Sie erfuhr, daß dessen Vater mindestens jeden Donnerstag nach New York fahre. Am letzten sah sie ihn abreisen. Bald darauf fuhr vor dem Hause Slaughters eine geschlossene Kutsche vor, der Anna Tragnan, zeitweilig gewesene Pickering, und zwei starke Männer entstiegen. Leichtfüßig stieg sie ins Krankenzimmer hinauf. Mit viel schwereren Tritten folgten ihr die starken Männer. Sie hörten, wie Anna zu Julian sagte: „Werde mein Gatte, und wäre es auch nur, damit ich Dich in Liebe pflegen kann!" — „Gerne", antwortete Julian, „aber Papa will nicht!" „Ich nehme Dich mit mir, Geliebter," sagte Anna. „Du bist ja auch großjährig. Der Pastor erwartet uns schon." Zugleich winkte sie den beiden starken Männern. Zwei Minuten später saß Julian, in seine eigenen Bettdecken gewickelt und von seinen eigenen Kopfkissen gestützt im Wagen. Noch eine Viertelstunde später hatte er dem Rev. William Picklay erklärt, daß er Anna heirathe, bis daß der Tod sie scheide. Dann bezahlte Anna das Heiraths-Zertifikat und nahm wenigstens das mit, während sie ihren Gatten von den beiden starken Männern wieder nach seinem Vaterhause und einsam zu Bett bringen ließ.

Nach den letzten Nachrichten hat Papa Slaughter eine Zeitlang gerast, aber schließlich, um Julian nicht zu sehr aufzuregen und ihm seine voraussichtlich letzten Tage nicht zu verbittern, gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Anna hat die Erlaubniß, Julian wirklich zu Tode zu pflegen. Lange wird es nicht dauern. Und nachher wird sie eine so gut wie neue Wittwe mit $50,000 Vermögen sein. —Oh Weiberlist!

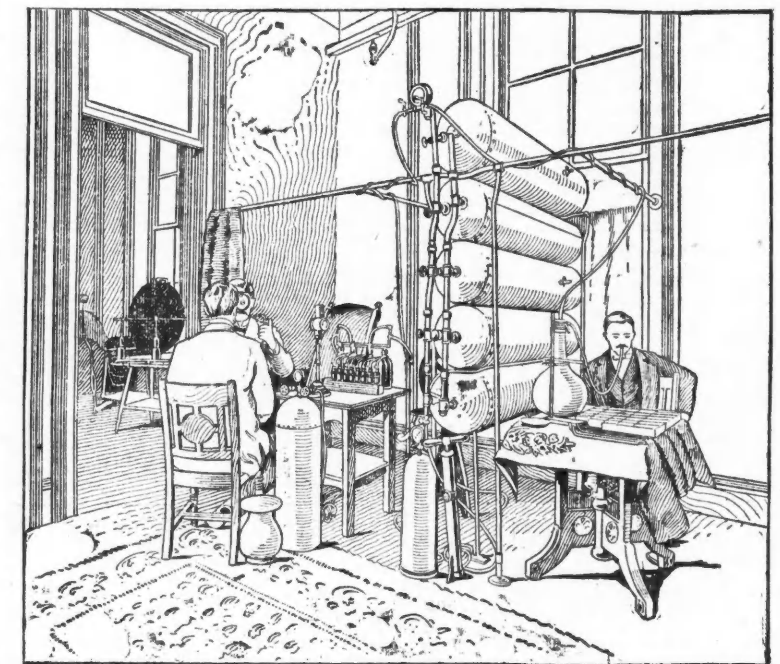
Die deutsche Unfall-Versicherung.

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist in Deutschland amtlicherseits die Höhe der Entschädigungsbeträge festgestellt, die voraussichtlich im Beharrungsstadium bei der Unfallversicherung zu zahlen sein werden. Dabei hat sich, so führen die „B. P. N." aus, ergeben, daß der Betrag des Jahres 1894 für die gewerblichen Berufsgenossenschaften sich in diesem Stadium wahrscheinlich um 360 v. H. und der für die landwirthschaftlichen sich um 500 v. H. gesteigert haben wird. Es ist danach mit einiger Sicherheit die voraussichtliche dauernde Belastung der Arbeitgeber aus der Unfallversicherung zu berechnen. Im Jahre 1894 zahlen die gewerblichen Berufsgenossenschaften an Entschädigungen 31,1 Millionen, die landwirthschaftlichen 8,6 Millionen. Unter Anwendung der obigen Prozentzahlen würde man für das Beharrungsstadium zu Summen von rund 112 und rund 43 Millionen, zusammen 155 Millionen gelangen. Außer den Entschädigungsbeträgen haben die Berufsgenossenschaften aber noch andere Kosten zu bestreiten, wenn auch hierbei mit Ende 1896 die Beiträge zu den Reservefonds in Fortfall kommen. Diese sämmtlichen übrigen Ausgaben betrugen im Jahre 1894 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 16,2, bei den landwirthschaftlichen 3,2 Millionen. Nimmt man nur an, daß sich bis zum Beharrungsstadium die ersteren auf 20, die letzteren auf 5 Millionen erweitern werden, was gewiß nicht hoch gegriffen ist, so würden zu den obigen 155 Millionen noch 25 Millionen hinzukommen oder im Beharrungsstadium würde sich die den Arbeitgebern aus der Unfallversicherung erwachsende Last auf nicht weniger als 180 Millionen belaufen. Unter diese Zahl wird die Summe sicherlich nicht gehen, eher könnte sie noch etwas höher werden. Nimmt man die Belastung der Ausführungsbehörden und der Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften hinzu, die für 1894 sich auf zusammen rund 8 Mill. belief und erwägt man, daß diese sich natürlich auch noch steigern wird, so wird man schließlich zu einer Belastungssumme von rund 200 Millionen im Beharrungsstadium gelangen. Im Jahre 1894 betrugen die für die staatliche Unfallversicherung geleisteten Gesammtausgaben rund 67 Mill. Eine Steigerung um das Dreifache wäre demnach zu erwarten.

Dr. Koch in Deutschland heilte Auszehrung

durch die Einspritzung von Lymphe in die Lungen, ebenso durch seine Einathmungs-Erfindung, wodurch die Medizin, anstatt sie in den Magen zu schicken, an die erkrankte Oberfläche geführt wird, und die kranken Stellen geheilt werden.

An der Berliner Universität lehrt er dieses seinen Studenten. In dem deutschen Regierungs-Laboratorium, dessen Vorsteher er ist, veranschaulicht er seinen Lehrsatz, Medizin in die Lungen einzuathmen, durch seine große Einathmungs-Erfindung, die diesen großen Schwindsucht-Arzt in der ganzen gebildeten Welt berühmt gemacht hat. Durch die Anwendung seiner Erfindung wird dem Verfall der Lungen vorgebeugt und die wunden und kranken Stellen werden durch trockene präparirte Luft geheilt, die direkt den affizirten Theilen durch die Lungenröhren zugeführt wird, und es werden Resultate bei Auszehrung, Bronchitis, Katarrh und Asthma



erzielt, die nie auf die alte Art und Weise, Medizin in den Magen zu führen, erreicht werden konnte noch kann. Seitdem das Medical Council von No. 84 Dearborn Str. das Recht gekauft hat, die Einathmung in Chicago anzuwenden, sind bereits Hunderte von Patienten geheilt worden. Viele haben ihre Fälle der Oeffentlichkeit übergeben, mit ihren vollen Namen und Adressen.

Eine der denkwürdigsten Heilungen die in Chicago je durch die Anwendung von Kochs Einathmung zu Stande gebracht wurde ist der Fall von Fräulein Lizzie Weisenborn von 581 Süd Halsted Str., welche, obgleich zum Skelett abgemagert und vom Hausarzt aufgegeben, er gab ihr nur noch eine Woche Zeit, zu leben, beschloß noch einen letzten Versuch zu machen und sich diese wunderbare Erfindung an das Bett bringen ließ. Sie hatte jedes Symptom von Schwindsucht, die sie früher behandelnden Aerzte erklärten ihr Leiden für Schwindsucht, und wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm greift, so beschloß sie Dr. Kochs Heilmethode zu probiren. Sie stellte Erhebungen an und erfuhr, daß die in den Zeitungen veröffentlichten Anzeigen von Heilungen echt waren, und als die Aerzte sie besuchten, flehte die Mutter unter Thränen und Seufzern dieselben an, den Fall in die Hand zu nehmen. Sie wußte, daß diese Aerzte denselben nicht übernehmen würden, wenn sie ihn nicht heilen könnten. Obgleich sehr wenig Hoffnung für das arme Lieschen war, so wandte sie doch die Einathmung an, worauf sie sich schnell erholte und zum Erstaunen Aller besser wurde. Sie fuhr fort besser zu werden, bis sie nach Verlauf eines Monats im Stande war, das Bett zu verlassen und nach Verlauf eines zweiten Monats schon soweit war, daß sie im Wagen nach der Office der Aerzte, 84 Dearborn Str., hinfahren konnte. Nach Verlauf eines dritten Monats konnte sie schon nach der Straßenbahn gehen, so gebrauchte sie die Einathmungen regelmäßig, bis sie nach etwas über 4 Monate als geheilt entlassen werden konnte, während die Aerzte, die sie, dem Tode für verfallen aufgegeben hatten, sie mit Erstaunen betrachteten. Ihre Nachbarn hätten ebensoleicht an die Erscheinung ihres Geistes geglaubt, als sie wieder die Straße betreten zu sehen, um die Straßenbahn nach Dr. Koch's Lungenheilanstalt, 84 Dearborn Str., zu nehmen. Ihre Nachbarn werden Euch erzählen, daß sie nur 70 Pfund wog, als sie sich in diese Behandlung begab, aber geheilt wog sie wieder 130 Pfund, und seit ihrer Genesung, welche vor über 5 Monaten stattfand, ist sie auch immer gesund geblieben und wird gerne Jedermann erzählen, wie diese Behandlung ihr Leben gerettet hat.

Alles, was wir verlangen, ist, es zu untersuchen, und dann werdet Ihr sehen, was die Einathmung für Chicagoer Leute thut. Hunderte anderer sind geheilt. Fälle, die als hoffnungslos aufgegeben worden, waren fast in jedem einzelnen Fall das Resultat eines vernachlässigten Katarrhs, der in die Lungen gedrungen war und sein Gift darin ablagerte; wie ein fauler Apfel begann es an der schwächsten Stelle und breitete sich allmählich aus.

Diese Erfindung ist des Sehens werth und das Publikum ist eingeladen, vorzusprechen und zu untersuchen, was durch diese große Erfindung vollbracht werden kann und fortwährend vollbracht wird, hier mitten in Chicago. Konsultation frei. Die sieben Aerzte dieses Councils berechnen nichts für Untersuchung und werden Jeden zu Vielen schicken, die sie von den ihren ähnlichen Krankheiten geheilt haben. Sehen ist glauben. Unsere Referenzen sind geheilte Patienten und Hunderte Chicagoer Aerzte, welche beständig Fälle an uns verweisen, die der Einathmung bedürfen.

Englische Albernheiten.

Die „Hamb. Nachr." schreiben: In London erscheint seit diesem Frühjahr ein neues Sensationsblatt, die „Daily Mail", das sich außer durch gelegentliche Tatarenbotschaften durch die Spezialität einer ebenso verbissenen wie albernen Deutschfeindlichkeit auszeichnet. Das Blatt hat zur Untersuchung der Ursachen des phänomenalen Aufschwunges der deutschen Industrie einen besonderen Berichterstatter nach Deutschland gesandt, der nunmehr der „Daily Mail" die Ergebnisse seiner völkerpsychologischen Forschungen anvertraut. Seine Schilderungen des deutschen Lebens bieten in ihrer unglaublichen Oberflächlichkeit und Abgeschmacktheit für deutsche Leser mehr Anlaß zur Heiterkeit als zu ernstlicher Widerlegung. Ueber den deutschen Nationalcharakter urtheilt der große Reisende, Mr. Gilbert Burgeß, wie folgt:

„Der Hauptzug der deutschen Bourgeoisie ist Rohheit. Rohheit überall. „Kratze den Russen und Du findest den Tartaren", (sagte Bismarck nach Burgeß). „Kratze den Deutschen und Du findest den Gothen." Der Einfluß der halbnackten Barbaren, welche die Wälder Thüringens bald nach der Geburt Christi überschwemmten, hat sich niemals verloren. Im Grunde des deutschen Charakters liegt eine Brutalität, welche selbst die erlösende Musik nicht hat ausrotten können. Die untere Mittelklasse besitzt eine schlecht verborgene Arroganz, welche sich besonders im Beamtenthum geltend macht."

Wir möchten dem Mr. Burgeß, der nicht einmal die Quelle des alten französischen Schlagwortes: "Grattez le Russe, vous trouverez le Tartare" kennt, mitsammt den an seine Offenbarungen glaubenden Landsleuten den Rath geben, sich zunächst im Ostende von London, Whitechapel u. s. w., oder auch in anderen englischen Großstädten an einem Samstag Abend darüber zu unterrichten, was „Rohheit" der Volksmassen besagen will, um sich alsdann in ähnlicher Weise bei den englischen höheren Klassen über den Begriff der „Arroganz" mit und ohne Musik die erforderliche Aufklärung zu holen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Sprechsaal der „Abendpost."

(Eingesandt.)

Chicago, den 24. Sept. 1896.

An die einfache Arbeiterfrau.

Von allen Eingesandts, die in der Abendpost erschienen sind, haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen und mir aus dem Herzen gesprochen. Wenn nur alle Frauen so brav wären und so denken thäten, wie Sie, dann wäre lange nicht so viel Noth und Elend, und der Arbeiter würde sich glücklich und zufrieden fühlen in seinem einfachen Heim, und würde nicht sein sauer verdientes Geld und seine Zeit unsinniger Weise in den Wirthschaften verbummeln, wozu die Frau ihn meistens treibt, sondern würde seine Mußestunden im Kreise seiner Familie verbringen. Aber leider gibt es zu wenige Frauen ihres Schlages in diesem Lande, eine Frau wie Sie kann man nicht suchen, man muß sie finden. Z. B. man hat einen Sack mit 99 Schlangen und einem Aal darin. Der Mann hat reinzugreifen und eins herauszuholen. Es ist zwar möglich, daß er zufällig den Aal erwischt, aber es ist ein kühnes Wagniß, denn die Schlangen sind zu zahlreich. Beneidenswerth ist der Mann, der den Aal erwischt. Achtungsvoll ein Ihnen gleichgesinnter Arbeiter.

W. R.

(Eingesandt.)

Werther Herr Redakteur!

Ich habe die Eingesandts in der Abendpost gelesen, aber ich muß sagen, ich habe wenig Gescheidtes gefunden. Der Eine behauptet dies, der Andere das. Von einem Wissen selten eine Spur. Hie und da einige gute Körner in einem Haufen Mist. Einer sagt, Gold bringt uns keine Arbeit, Silber bringt uns Arbeit. Wo der seine Weisheit hergenommen, möchte ich wissen. Nun, ich, als Frau, sage diesem Herrn, daß umgekehrt ein Schuh daraus wird, daß bei Goldwährung Arbeit goldwerthiges Geld, bei Silberwährung Arbeit nur Silber bringt. Bringt nun ein Einsender etwas Passables, so fallen dann gleich Andere über ihn her. Schon mancher Esel hat Schiller kritisiren wollen, ist ihm aber schlecht bekommen. Die meisten Einsender beklagen sich über schlechte Zeiten. Schlechte Zeiten hat es früher auch gegeben, oder besser, schlechte Menschen, denn „die Zeiten bleiben immer, die Leute werden schlimmer." Früher hat es geheißen: „Bete und arbeite", jetzt heißt es: „Politisire und streike!" Was dabei herauskommt, kann man täglich sehen. Die Streikgeneräle können es nie verantworten, was für Unheil sie schon angerichtet haben, wie viel Kummer und Elend sie schon über die Familien gebracht haben, und doch sehen es die Männer nicht ein. Jetzt ist keine Arbeit wegen der leidigen Politik, und wenn die Arbeit wieder anfängt, dann wird gestreikt, und das heißen die Männer schlechte Zeiten. Schlechte, pflichtvergessene Menschen, ist der richtige Ausdruck. Nächstens gehts zur Wahl. Ich verstehe nichts von Politik. Aber wenn die Arbeiteranführer es mit Bryan halten, so weiß ich, woher der Wind weht. Da wäre es wahrhaftig für die amerikanischen Frauen das Beste, sie machten es wie die Weiber in Schorndorf, Württemberg, als der französische General und Mordbrenner Melac Schorndorf zur Uebergabe aufforderte. Dieselben sperrten ihre sauberen Eheherren ein, die die Stadt übergeben wollten, und vertheidigten ihre Stadt auf eine Weise, daß Melac mit langer Nase abziehen mußte.

Jetzt wollen viele Männer das Land der Anarchie, der Noth und dem Elend überliefern. Da bleibt nichts anderes übrig, als wir Frauen machen es ebenso. Eine jede Frau schließe ihren Mann, der für Bryan stimmen will, am 3. November ein, damit er kein Unheil anrichten kann. Nun muß ich schließen, ich muß meiner Arbeit nachgehen.

Eine Arbeiterfrau.



Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, der waiten kann, Bäcker, Butcher und irgend welche Hilfe. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrener Wurstmacher. Zeugnisse verlangt. Weinberg Brothers, 206 35. Str.

Verlangt: Dinnerwaiter. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str.

Verlangt: Ein reinlicher Porter. 254 E. Madison Str.

Verlangt: Guter deutscher Fleischergeselle, der etwas englisch versteht. 5442 Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Painter. 712 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein ältlicher lediger Mann als Porter und für gewöhnliche Arbeit im Haus. 200 Balmoral Ave., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Farmarbeiter. 462 Centre Ave., H. Westerfeld.

Verlangt: Zuverlässiger Cakebäcker an gute Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Schuhmacher. 581 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher, der das Schuhgeschäft versteht. A. Sabath, 947, 21. Str. dfr

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Central-Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 24splw

Verlangt: Acht gute Leute zum Hausiren. Gehalt und Kommission. Nachzufragen 8—9 Uhr Morgens. 1416 N. Clark Str. 34splw

Verlangt: Ein verheiratheter Mann, ohne Kinder, als Janitor, der mit dampfgeheiztem Flat-Gebäude bewandert ist. Nur solche mit guten Empfehlungen und nüchtern brauchen sich zu melden. Adr. unter W. 396 Abendpost. dfr

Verlangt: Ein junger Mann als Hausbursche. 431 W. Randolph Str. dfr

Verlangt: 25 gute Agenten für neuen Artikel. 386 Milwaukee Ave. 22sp,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Hand- und Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. dfr

Verlangt: Mädchenarbeiterinnen an Mänteln. 93 Winnebago Ave. Mrs. Teßnow.

Verlangt: Eine gute Büglerin auf gefärbte und gereinigte Kleider. Färberei von Carl Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Mänteln. Nur gute brauchen vorzusprechen. $8—$12 die Woche. 193 Seminary Ave. 25splw

Verlangt: Gute Büglerin in Färberei. 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Schneidershop. Muß gut und schnell nähen. 237 N. Clark Str.

Verlangt: Nähmädchen zum Ausbessern von gestrickten Röcken. 359 Clybourn Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Kleines Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen. 867 Racine Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, sofort. 4853 Forestville Ave.

Verlangt: Mädchen, die in Allem bewandert sind, in feinen Familien. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtige Haushälterin mit Tochter für einen Herrn mit 2 Kindern. Alle modernen Bequemlichkeiten. 2059 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. Kommt fertig zur Arbeit. 280 W. 12. Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen, [illegible]jährig, für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 537 E. Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in kleiner Familie. 940 Noble Ave.

Verlangt: Mädchen, das zu Hause schlafen kann. 1864 Seeley Ave., nahe Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 778 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren zum Geschirrwaschen. 364 E. North Ave. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4331 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 122 Wisconsin Str., 2. Flat. fsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 516 Thomas Str. mdfsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Privatfamilie. 1629 Barry Ave., 1. Flat, nahe North Clark Str. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 71 Hammond Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 521 Eddy Str., nahe Addison und Lincoln Ave. dfsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das auch einfach kochen kann. 4156 Wabash Ave., 1. Flat. dfr

Verlangt: Ein gutes deutsches lutherisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, in der Nähe von Chicago. Keine kleinen Kinder. Ebenfalls wird noch ein anderes Mädchen in kleiner Privatfamilie in der Nachbarschaft verlangt. Gutes Heim für die rechte Person. Zu erfragen 5813 Ontario Str., Austin, Ill. dfr

Verlangt: Ein junges Mädchen, um in Hausarbeit behilflich zu sein. 54, 29. Str., nahe Portland Ave. dfr

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 34 Ewing Place. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Stetiger Platz. Guter Lohn. 123 E. Desplaines Str. 23splw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1427 Michigan Ave., Flat A.

Verlangt: Ein junges 14jähriges Mädchen. Muß zu Hause schlafen. 198 Orchard Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1087 Milwaukee Ave., oben, Franklin.

Verlangt: Haushälterin. Viele Mädchen und Frauen. Stadt und Land. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, zum Kochen und für Hausarbeit. 170 Willow Str., im Store.

Verlangt: Eine gute Waschfrau. Muß positiv ihr Geschäft verstehen. 5 Menominee Straße, am Lincoln Park.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 564 Kenwood Place, 2. Flat. Guter Lohn und gutes Heim.

Verlangt: Ein ordentliches Dienstmädchen, sofort. 3514 Indiana Ave., H.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 1474 Noble Ave., Nordseite.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 21sp,1m

Verlangt: Hundert Mädchen. Employment Office, 177 Clybourn Ave. —25sp

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elselt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap,1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Bäcker, ledig, sucht Stelle. Adr. N. 266 Abendpost. fsa

Gesucht: Erster Klasse Brotbäcker an Schwarz-, sowie an Wiener und French-Brot, zuverlässig, sucht Arbeit. Adr. Z. 88 Abendpost. fsa

Gesucht: Junger Mann, 23, sucht irgend welche Beschäftigung; gehe westlich oder östlich. Will für $6 die Woche arbeiten. Referenzen. N. S., 418 W. Huron Str.

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter Junge sucht irgendwelche Beschäftigung. 820 Austin Ave. dfr

Gesucht: Butcher, junger lediger Shoptender und Wurstmacher, stadtkundig, wünscht Stelle. 38 Moffat Str.

Gesucht: Deutscher erfahrener Maschinist, geprüfter Ingenieur und Monteur, sucht passende Stellung. Adr. D. 422 Abendpost. 23splw

Gesucht: Ein 25jähriger Deutsch-Amerikaner sucht Stelle als Clerk im Wein- und Liqueur-Geschäft. 6 Jahre in einem Geschäfte. Empfehlungen. Adr. G. 3529 State Str. 24splw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau mit einem kleinen Kinde sucht Stelle als Haushälterin. $2 oder $1.50. 355 Larrabee Str.

Gesucht: Eine deutsche Wittwe wünscht für Dienstag und Mittwoch Waschplätze. Geht auch aus zum Putzen. 534, 26. Str.

Gesucht: Aelteres Mädchen, das die Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stelle. 29 Rees Str., 3. Flat.

Gesucht: Eine Frau wünscht Stelle als Wärterin bei Kranken. 517, 25. Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 734 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine Frau gesetzten Alters sucht einen Platz als Haushälterin in einem besseren Hause. Ist in guter Hausarbeit erfahren, auch in Grocery und Saloongeschäft. Nachzufragen 4754 Centre Ave., nahe 48. Str. dfr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei freundliche Wohnungen, eine mit Basement und Stallung. 38 Moffat Str.

Zu vermiethen: Store mit Eingang von zwei Straßen. 637 Milwaukee Ave. und Augusta Str. Näheres Chas. A. Brillow, 94 LaSalle Str., Zimmer 45. dfsa

Zu vermiethen: Store mit 3 Zimmern, Basement und 2 Backöfen. Neu tapezirt und gemalt. Sehr billig vor dem 1. Oktober. 191 Ontario Str. dsf

Zu vermiethen: Store. 1683 California Ave. 19seplw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, Gas und Bad. 91 Orchard Str., 2. Flat. fsa

Verlangt: 2 Boarders bei Leuten ohne Kinder. 564 W. 12. Str., 1 Treppe. Eingang Loomis Str. fsa

Verlangt: 2 anständige Männer in Logis und Kost. 614 W. Superior Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren; Gas, Bad, separater Eingang. 505 N. Clark Str., 2. Floor. —sa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Herr sucht möblirtes Zimmer mit Kost in Privatfamilie. Nordseite. Adr. F. 165 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Geschäft oder ein Partner mit $300. 386 Milwaukee Ave. fsa

Zu verkaufen: Gute Wurstroute mit Pferd und Wagen, spottbillig. 3717 Hermitage Ave.

Zu verkaufen: $85 kaufen Confectionery und Bäckerei. Guter Stand. 705 Ogden Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Guter Saloon auf der Nordseite. Nachzufragen zwischen 8 u. 9 Uhr Morgens bei der North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave. ffm

Zu verkaufen: Ein guter Saloon in sehr guter Lage ist billig zu verkaufen. Nachzufragen in B. Doaks Saloon, 163 E. Adams Str. 25splw

Zu verkaufen: Zeitungs-Route. 1468 Lake Str. ff

Zu verkaufen: Tabak-, Zigarren-, Notion- und Bäckerei-Store. Guter Platz. Bäckerei bringt Miethe. 486 Grand Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Restauration. Preis $200. 288 E. Division Str., Grocery-Store.

Zu verkaufen: Ein seit 20 Jahren bestehender Eck-Saloon (nebst Klubzimmer) in sehr guter Lage, billig. Nachzufragen bei B. Schramm, County Constabler, Ecke Madison und Halsted Str., Zimmer 8. fja

Zu verkaufen: Guter Bäckerei- und Confectionery-Store, billig. 1522 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein schöner Grocery- und Delikatessen-Store. Wohnung und Stall. Zu erfragen 421 Webster Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei. $250 Baar. 624 79. Str. dfr

Zu verkaufen: Kleiner Schuhshop, billig. Gary, Illinois. Nähere Auskunft 179 S. Halsted Str., Lederstore. dfr

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store an der Nordseite, billig. 762 N. Halsted Str. mdff

Zu verkaufen: Meine Bäckerei, nur Storetrade, Nordseite, $26 täglich. Verkaufe wegen Familienzwist. Adr. K. 12 Abendpost. 22sp,1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, krankheitshalber. 1936 Archer Ave. 22sp,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Dieses gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mjlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17se*

Geld zu verleihen
auf Möbel zu niedrigsten Raten. — 406 Atwood Gebäude, Clark und Madison Str. 3lag,lj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. 25jp,1w

Zu leihen gesucht: $300 als erstes Geld an Property. Peter Müller, Ecke Lincoln und Cornelia Str.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Warum Miethe zahlen,
Warum Miethe zahlen,
Warum Miethe zahlen,
Warum Miethe zahlen,
wenn Sie für dasselbe Geld ein Heim kaufen können?

4 Zimmer Cottages, im Bau begriffen, zwei Block nördlich von Elston Ave. Endstation der elektrischen Bahn. Sechs Fuß Basement. Lot 25—125. Preis $1000. Kleine Baar-Anzahlung, Rest $12 monatlich. Zinsen mit eingerechnet. Ferner:
6 Zimmer Cottages, Preis $1250, kleine Baar-Anzahlung, Rest $15 monatlich. Zinsen mit eingerechnet.
C. H. Trego,
Zimmer 91, 240 LaSalle Str. 21splw

[illegible]

Wir haben viele Geschäfts- und Privathäuser, sowie Lotten, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str.

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Drei Barberstühle, billig. 3259 Prairie Ave.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener Küchenofen. 91 Orchard Str., 2. Flat.

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Informations-Bureau.

[illegible]

Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3160.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Gold und Ehre.

Von Otto M. Moeller.

Aus dem Dänischen übersetzt von J. Mangold.

(Fortsetzung.)

„Knurrst Du noch?" fragte O'Kelly, hitzig werdend. „Willst Du ein guter Kamerad sein oder nicht? Willst Du mit ein paar Biskuits hinunter in die Jolle geschmissen werden, was? Du brauchst's nur zu sagen. Ja oder nein? Wir andern sind alle einig, nicht wahr?"

„Ja, ja," wurde von allen Seiten gerufen.

„Gut," sprach O'Kelly, „dann wollen ich und Szemsky zum ‚Reeder' gehen und ihm mittheilen, was wir von der Sache halten. Sagt er ja, dann ist die Geschichte abgemacht, und wir sind fertig damit."

Mit diesen Worten erhob er sich, und die andern folgten seinem Beispiel.

Währenddessen hatten sich die Offiziere des Schiffes in der Kajüte des Kapitäns versammelt und waren dahin übereingekommen, die Entscheidung der Mannschaft abzuwarten, da man ohne diese doch nichts machen konnte. Ging die ganze Schiffsmannschaft auf den Vorschlag des „Reeders" ein, so wollten auch sie zustimmen. Die mögliche Gefahr hielten sie für sehr geringfügig, und der Eigenthümer des Schiffes mußte zuletzt alle Verantwortung tragen.

Kurz darauf empfing Erik die Matrosen O'Kelly und Szemsky in seiner Kajüte und nahm mit einem halben Lächeln deren Bedingungen an.

„Dann können der Herr ‚Reeder' sich auf uns alle verlassen," sprach O'Kelly mit einem Kratzfuß, „und sollte einer unter uns sein, der faule Geschichten machen will, so können Ew. Hochwohlgeboren darauf rechnen, daß wir ihn sehr rasch vor den Wind bringen werden."

Einundzwanzigstes Kapitel.

Die Dämmerung begann herabzusinken, während die „Chemeia" ihrem westlichen Kurs langsam folgte. Der Abend war mild und still, die Wellen rauschten leise vor dem Buge des Schiffes, und wenn man sich über die Regeling bog, drang der Blick tief in die grünliche klare Fluth ein.

Vorn im Westen flammte der Himmel in glühendem Abendroth, eine einzige goldumsäumte Wolke tauchte am fernen Horizont auf, während das hohe Gewölbe sonst hell und blau war. Ein einsames Segel schimmerte im Südwesten, und hinten im Osten und Südosten sah man durch den Abendnebel, der bereits über dem Meer aufstieg, die beiden Kriegsschiffe, die gerade ihre Laternen in die Toppen hißten.

Erik stand mit dem Kapitän und dem ersten Steuermann auf der Kommandobrücke, aber sie wechselten nur wenige Worte, und ein tiefer Ernst lag in ihren Zügen. Eriks Hand umklammerte das Geländer der Brücke, während er unverwandt nach den beiden Schiffen sah, die in ebenso langsamer Fahrt vorwärts glitten, wie die „Chemeia".

„Nun wird es bald finster," bemerkte Alslöv, „und es wäre wohl gut, die Laternen zu hissen."

„Das überlasse ich alles Ihnen," antwortete Erik.

Der Kapitän ertheilte der Wache einen Befehl, und wenige Minuten später schwebten die Laternen in die Höhe.

„‚Defence' beschleunigt ihre Fahrt," sprach Alslöv kurz darauf, „sie werden uns wohl auf die Finger passen."

Richtig, das französische Kriegsschiff kam mit vermehrter Geschwindigkeit vorwärts, fuhr bald darauf in einer Entfernung von etwa einer Viertelmeile an der „Chemeia" vorüber und verminderte seine Schnelligkeit, als es die Jacht überholt hatte.

„Wann geht der Mond auf?" fragte Erik mit gerunzelter Stirn.

„Erst gegen Morgen," antwortete der Kapitän, „und bis dahin sind wir ihnen längst außer Sicht."

„Das müssen wir sein," entgegnete Erik kurz.

Der Abend wurde dunkler, das Meer nahm eine tief blaugrüne, zuletzt fast schwarze Farbe an, und nur den weißen Schaum der Wellen, die sich in nächster Nähe des Schiffes brachen, konnte man noch sehen. Der Schein im Westen war erbleicht und erloschen, und der Himmel wurde über den ganzen Gesichtskreis gleichmäßig dunkel, während die Sterne nach und nach am Firmament zu funkeln begannen.

Mit dem Wenden sollte bis kurz vor Mitternacht gewartet werden, bis zu der Zeit, wo auf den Kriegsschiffen die Wache abgelöst wurde, denn man rechnete darauf, daß das Schiff unter diesen Umständen leichter entschlüpfen könne, bevor das Manöver bemerkt wurde. Erik ging erregt hin und her und wünschte weiter nichts, als daß die entscheidende Stunde da sei.

Die Nacht war mild und hell — ein wenig zu hell, denn es wäre besser gewesen, wenn sich der Himmel umzogen hätte, aber darauf konnte man in dieser Jahreszeit nicht rechnen, und in dieser Nacht sollte es jedenfalls geschehen.

Alle Vorbereitungen wurden getroffen. Im Maschinenraum wurden stärkere Feuer unter den Kesseln unterhalten, so daß ein dicker schwarzer Rauch aus den Schloten quoll und in die dunkle Nacht hinausströmte, wo er den Blicken entschwand. Der größte Theil der Besatzung lag in den Kojen, um für die schwere Nachtarbeit Kräfte zu sammeln.

Auch Erik ging hinunter, um zu ruhen, aber das war ihm unmöglich. Jeden Augenblick sprang er von dem Lehnstuhl, wo er zu schlafen versuchte, wieder empor und ging rastlos auf und ab. So gespannt und nervös seine Frau auch selbst war, bemühte sie sich trotzdem, ihn zu beruhigen, aber es wollte ihr nicht gelingen.

Fünf lange, schleppende Stunden schlichen dahin. Jeden Augenblick sahen sie zur Kajütenuhr empor, deren Zeiger langsam ums Zifferblatt krochen, ein kleines Stück mit jedem Schlage des Pendels. Wollte denn die Zeit gar kein Ende nehmen?

Plötzlich standen sie sich mitten in der Kajüte gegenüber. Lange sahen sie stumm einander an, und Erik waren die Augen seiner Frau noch nie so groß und glänzend erschienen.

„Lieber Mann," sprach sie endlich leise, „mein lieber, einziger Mann!" und ihre Arme schlangen sich um seinen Hals. — —

Endlich! Die Uhr schlug drei Viertel auf zwölf, und nun rasch an Deck!

Die Mannschaft war vollzählig beisammen, alle gespannt und schweigend. Der Kapitän stand mit der Uhr in der Hand auf der Kommandobrücke, und Erik und seine Frau stiegen zu ihm hinauf.

„Jetzt!"

Alslöv steckte die Uhr in die Tasche.

„Die Lichter nieder!" rief er und drückte in demselben Augenblick auf den Knopf des elektrischen Läutwerks.

Sofort sanken die Lichter der „Chemeia" aufs Deck hernieder und erloschen wie Sternschnuppen. Alles wurde dunkel, nur auf den Kompaß warf eine elektrische Glühlampe einen gedämpften Schein. Der Kapitän rief etwas in den Raum hinab, hinten an der Schraube brauste es stärker, und das Schiff hielt scheinbar einige Pulsschläge an. Dann wandte es und schoß im nächsten Augenblick in einer neuen Richtung davon. Aus der Tiefe drang das Rauschen des Wassers herauf, das in schnellerer Fahrt durchschnitten wurde, und das Schiff erzitterte unter den Stößen der kräftigen Maschinen.

„Voll Dampf voraus!"

Der Rudergast ließ die Speichen des Rades fahren, dieses zurücklaufen, und die „Chemeia" schlug den Kurs Süd zu Ost ein.

Ein Augenblick voll Spannung folgte, während aller Augen nach der Richtung sahen, wo die „Defence" lag.

„Sie schnarchen, die Schlafmützen," rief O'Kelly, „da siehst Du's also, Petterson."

Niemand antwortete.

„Wo ist denn Petterson?" fragte der Bootsmann, aber kein Mensch hatte ihn gesehen.

„Wo, zum Teufel, steckt denn Petterson?" wiederholte O'Kelly und wurde dunkelroth.

„Die kleine Jolle ist fort!" rief Szemsky in diesem Augenblick.

O'Kelly hatte keine Zeit zum Antworten. Im Osten blitzte es auf, einige Sekunden später hörte man einen scharfen Knall und ein dumpfes Dröhnen rollte übers Meer. Unmittelbar danach blitzte und knallte es auch auf der andern Seite.

Wieder rief der Kapitän einen Befehl in den Maschinenraum hinab, worauf Jacksons Stimme etwas entgegnete.

„Einerlei," erwiderte Alslöv, „so viel Kraft als die Maschinen hergeben können."

In athemloser Spannung sahen alle über die See hinaus, aber es wurde kein Schuß mehr gehört.

„Wir werden den Hunden das Wasser dünne segeln," fluchte O'Kelly, aber in demselben Augenblick stieß er einen Schrei der Ueberraschung aus. Ein kräftiger, blendender Lichtstrahl brach aus einem kleinen Punkte in weiter Ferne hervor, erleuchtete das Meer auf eine halbe Meile weit und lief mit Blitzesschnelle um den ganzen Horizont, bis er nach ein paar Sekunden auf der „Chemeia" ruhen blieb und das ganze Schiff so hell erleuchtete, daß die Leute an Bord ihre Gesichtszüge gegenseitig genau unterscheiden konnten.

„Das Satanszeug hat elektrisches Licht!" rief O'Kelly.

„Da meldet sich auch der Herr Engländer," sprach Alslöv und wies nach der andern Richtung, wo in diesem Augenblick ein ebensolcher Lichtstrahl aufflammte und sich mit dem ersten auf der „Chemeia" vereinigte. Ein neuer Schuß knallte, dessen Blitz in dem starken Licht jedoch kaum zu sehen war.

„Den Teufel auch, das kam ziemlich nahe," fuhr der Kapitän fort und rief etwas in den Maschinenraum hinab.

„Sieben Strich über dem rothen," antwortete Jackson.

„Das hilft nichts, mehr!" kommandirte Alslöv wieder.

Das englische Schiff schien näher zu kommen, und doch schoß die „Chemeia" mit einer Geschwindigkeit durch die Wogen, daß sie von den Mastspitzen bis zum Kiel erbebte und das Kielwasser, so weit man es im elektrischen Lichte sehen konnte, eine weiße Schaummasse bildete. In den Schloten ließ sich das zischende Geräusch entweichenden Dampfes hören.

Erik stand bleich und stumm auf der Kommandobrücke und hielt seine Frau umschlungen. Mit zusammengebissenen Lippen schaute er unverwandt in den Lichtkegel, dessen Ausgangspunkt immer näher zu kommen schien.

„Wir müssen ihnen entrinnen, um jeden Preis — wie steht es mit den Maschinen?" sprach er endlich zu Alslöv.

„Das Manometer kann einen höheren Druck nicht anzeigen und der Dampf entweicht durch die Sicherheitsventile," antwortete Alslöv.

Einen Augenblick sah er hierauf stumm nach dem englischen Schiffe hin, dann beugte er sich wieder über's Sprachrohr, drückte auf den Knopf des Läutwerks und rief: „Heizt stärker und legt Gewichte auf die Sicherheitsventile!"

„Die Kessel können nicht mehr aushalten," lautete die Antwort.

„Sie müssen!"

Das zischende Geräusch in den Schloten verstummte, und frische qualmende Rauchwolken quollen aus ihnen hervor. Es gab einen Ruck im Schiffe, so daß es schien, als ob es eine Sekunde still stünde, aber gleich darauf schoß es noch schneller durch die Wellen, und das Meer unter seinem Kiel brauste wie ein Wasserfall.

„Hurrah!" rief die Mannschaft, „wir entkommen!"

„Defence," die versucht hatte, sich der „Chemeia" zu nähern, schien wirklich zurückzubleiben, und auch die Entfernung, die diese von dem englischen Schiffe trennte, verringerte sich nicht mehr.

„Aha," sprach O'Kelly stolz, „ein Schiff wie dieses...."

„Nun schießen sie wieder," unterbrach ihn der erste Steuermann.

Ein Knall, stärker als die bisherigen, rollte über's Wasser, aber in der Dunkelheit konnte man nicht sehen, wo das Geschoß einschlug.

(Fortsetzung folgt.)

Elbabwärts.

Aus dem Tagebuch eines Seglers.

Graue Morgenstimmung;—vor meinem offenen Fenster halten Spatz und Meise eifriges Zwiegespräch. — Donnerwetter, was ist denn für Zeit? Aha, noch nicht fünf; also noch einmal die Glieder fix ausgestreckt, soooo—nu aber 'raus. — Richtiger „Hamburger Himmel" — — und Wind?? Jawoll, ein kleines Lüftchen zieht aus Nordwest. — Hab's ja gestern Abend am Biertische schon prophezeit, daß wir hinunter kreuzen müssen nach Cuxhaven! Redete der Dicke nicht etwas von „vor de Wind segeln"? Ja, prost Mahlzeit! . . . . .

Noch schlummern Droschken und Straßenbahnwagen; also lustig auf Schusters Rappen nach St. Pauli-Landungsbrücken, wo es einstweilen recht still und leer. Aber gegenüber, von den großen Schiffswerften am Reiherstieg und auf Steinwärder tönt ein Frühkonzert von fleißigen Hammerschlägen. Soeben hat dort das Tagewerk begonnen, und da kommt auch schon unsere Barkasse, die mich bis Oevelgönne bringen soll, wo unser Kutter vor Anker liegt. —

„Na, Herr, so fröh all in die Gang?" begrüßt mich der Führer des schmucken kleinen Dampfers.

„Ja, wir woll'n 'n büschen die Elbe 'runter."

„Na, dat giwt wat to krüzen; aber de Himmel is hoch — regnen ward't nich."—

Nach dieser Unterhaltung noch einen Blick rückwärts auf die malerisch gelegene Deutsche Seewarte im Schmuck der Baumgruppen, auf die hochragenden Kirchthürme, von zaghaften Sonnenstrahlen matt beleuchtet. — Tuck, tuck, tuck, tuck, durchfurcht munter die Barkasse das gelbbraune Wasser. Neumühlen-Oevergönne in Sicht; da winken meine Segelkameraden, die an Bord übernachteten, mir den Morgengruß zu, der gleich darauf durch ein paar feste Händedrücke bekräftigt wird. Schnell in die Segelschuhe geschlüpft, das Gepäck verstaut, und schon nach einem halben Stündchen liegt die Yacht nicht mehr an der Ankerboje, sondern strebt, vom Elbstrom gefördert—vorüber an den entzückend schönen Parks—ihrem Ziel entgegen. — Ungefähr achtzehn deutsche Meilen bis Cuxhaven, und obendrein: kreuzen! Mancher könnte—dem Segelboot fernstehend—das wohl „öde" finden, umsomehr, als hinter Schulau auch das Norduser gänzlich flach wird. Jedoch uns vom echten Schrot und Korn ist die Fahrt stets neu: Regen und Sonnenschein, leichte „Topsegelbrisen" und stürmische Böen, reißende Ebbe und rauschender Fluthstrom, liegt nicht in Eurem ewigen Wechsel ein unendlicher Zauber?!

Noch von Brunshausen, wo Semaphorstation und Liegeplatz der größten Hamburg-Amerika-Steamer, sind die Höhen von Blankenese, die fichtengekrönten Hügel von Falkenthal deutlich erkennbar; vor uns liegt das freundliche Glückstadt, mit seinen anderthalb Schiffen im Hafen. Als das Städtchen sich unseren Blicken entzieht, ist es an der Zeit, die Magenfrage zu erledigen, und wir kommen überein, daß ein urkräftiges Mittagbrod Niemandem unwillkommen. Schon verschwindet Jan, der brave Bootsmann, durch's Vor-Luk unter Deck, um Koch zu spielen, und nicht lange währt's, da steigt der Duft von gebratenen Hammel-Kotelettes uns in die Nase.—Der Hunger unseres „Kapteins" und Schiffeigners verdreifacht sich, als er das Brutzeln und Brodeln hört: es duldet ihn nicht länger am Steuer—ich bekomme die Führung des Kutters, derweil alle Uebrigen in der Kajüte sich zu schaffen machen—den Tisch aufbauen und losschmausen.

Aber „des Dinners ungemischte Freude" soll ihnen nicht werden; — denn der von Hamburg kommende Salon-Schnelldampfer, nach Helgoland bestimmt, holt uns in rascher Fahrt ein. Seinen seemännischen Gruß muß er doch rechtzeitig haben, und so ertönt mein Kommandoruf: „Ein Mann klar bei der Flagge."— A tempo werden mehrere Nasen aus dem Kajüts-Niedergang hervorgestreckt; von der Gaffel des Großsegels hernieder senkt sich feierlich unsere Nationalflagge. Jetzt ist der Dampfer gerade querab vor uns: ein schriller Pfiff von der Kommandobrücke, und der Matrose, der dort hinten am Heck die Wache hält, läßt gleichfalls die Flagge sinken. Immer und immer wieder ein reizender Anblick, dieser Flaggengruß! Die vielen Hunderte von Passagieren winken mit Hüten und Tüchern uns zu..... Das war ein heiteres Zwischenspiel, aber.. die Kotelettes sind kalt geworden!

Aus ist's mit der Ebbe; die schwarzen Bojen an Steuerbord, die rothen Spierentonnen an der backbordischen Grenze des tiefen Fahrwassers stehen aufrecht über ihren Ankerketten, kein Strom neigt sie zur Seite; aber nur kurze Weile währt dies „Stauwasser". Im Weitersegeln sehen wir vor uns schon untrügliche Anzeichen dafür, daß es Fluth geworden und die Flußgöttinnen dort in den Bojen sich auf's Ohr gelegt haben, um weiter zu träumen vom Kapitän Karpfanger und seinen Heldenstückchen.....

Nun geht's gegen den Strom, schadet aber nichts; denn die Nachmittagsbrise hat aufgefrischt, so daß wir die Fluth „todtsegeln" können, und bald weht solch' kräftiger „Püster", daß das Kommando „Klar zum Topsegelbergen" uns fast überraschend kommt. Du schönes, weißes Vierkant-Topsegel, das wir heute Morgen im Schweiße unseres Angesichts mit drei Mann „Hand über Hand" aufgehißt haben, Du willst,—nein, Du sollst uns nicht mehr helfen?—Die Haltetaue „Topsegelschoot" und der „Hals" sind losgeworfen: „Topsegel is klar zum Fallen" tönt es vom Mast her nach „achtern". „Hier weg!" schreit der Mann am Ruder—und rrrr kommt das Riesen-Taschentuch von oben, gepackt von kräftigen Fäusten—Handschuhnummer 804. Aber noch 'was kommt von oben: ein Regenklatsch, der uns noch eben vor'm Wegstauen das Topsegel naß macht.....Verfl....!

Bei Freiburg, am hannoverschen Ufer, biegt der Elbstrom aus der nordwestlichen in die Westrichtung um, und nun hat der Beobachter vor sich einen schnurgeraden Horizont:—Wasser ad infinitum! Drüben, vor der Einfahrt zum Nord-Ostsee-Kanal, die an den vielen Ziegelei-Schloten bei Brunsbüttel von Weitem kenntlich, bieten sich neue Bilder: Ein Schleppdampfer mit fünf Fischerkuttern im Tau stoppt, um den sechsten „aufzupicken", welchen Wunsch er durch des Fischers Nebelhorn erfahren. Draußen, nach See zu, glitzert das Wasser schon wieder im Schein der sich neigenden Sonne; die Wolkenbank, langgestreckt und goldgerandet, schiebt sich in die Höhe:—und nun trifft der volle Abendstrahl die rothen Fischersegel dort auf den Kuttern im Schleppzug....... Welch' farbenreiches Bild! Tagsüber sehen wir große Seedampfer in Menge, auch Segler im Schlepptau passiren, hier aber in dem 2500 Meter breiten Fahrwasser des doppelt so breiten Stromes treffen wir nun die stattlichen Segelschiffe, wie sie mit eigener Kraft unter vollster Ausnutzung der Brise, die weiße Bugwelle vor sich her treibend, uns einen Blick thun lassen in des Seemannslebens vollster Poesie. Hier zeigt der schlanke Dreimast-Schooner in Takelung und Bauart, daß er unter dem Sternenbanner von Nord-Amerika das Licht der Welt erblickte. Dort die Viermastbark ist Albions Kind. Grad ist die Stunde der Flaggenparade: ihr „Union Jack" im rothen Felde wird niedergeholt, denn eben versank das Tagesgestirn, und jetzt verschwinden auch unsere schwarz-weiß-rothen Farben.

Brav und prompt kommt Jan mit den angezündeten Positionslaternen aus seinem Revier, das „vor de Mast" liegt, emporgeklettert und macht die rothe an Backbord, die grüne an Steuerbord an den Laternenbrettern fest. Wieder melde ich mich zur Uebernahme der Ruderführung; man geht zum Abendbrod unter Deck, wo bald ein „wüstes Zechgelage" sich entwickelt; denn der Dicke ist schon bei der — — dritten Flasche Bier.—Halloh, was seh ich da? Zwei kleine schwarze Ungethüme kommen dahergestürmt mit einer Brandsfahrt!—Aha, Torpedo-Divisionsboote, die auf die Mündung des Kaiser Wilhelm-Kanals zusteuern. Schon erkenne ich durch die Abenddämmerung, wie die Offiziere mit ihren Nachtferngläsern unsere Yacht unter Kreuzfeuer nehmen. Die beiden Fahrzeuge mit ihrer Volldampf-Geschwindigkeit von 23 Knoten werfen Wellen auf, die „nicht von Pappe" sind; den Wogenschwall herankommen sehend, rufe ich laut nach der Kajüte hinunter: „Wahrschau-Dünung!" Unten aber hat sich eine solche „Fidulitas" etablirt, mit Bier-Comment und Barrison-Repertoir, daß meine Warnung ungehört verhallt.—Da,—da,—: jetzt hebt sich der schwere Kutter vorn in die Höhe, als wollte er gen Himmel fliegen, und nun—geht's in's erste Wellenthal hinunter. Jetzt peitscht der sechs Meter lange Klüverbaum in's Wasser hinein, und das Fahrzeug erbebt bis zum Kiel hinab. „Da unten aber ist's fürchterlich", in der Kajüte nämlich, wo Alles durcheinander fliegt. Bierflaschen und Gläser kollern am Boden und der „Stoff" .... na.—Schwamm drüber! ... „Mensch, sind Sie denn ganz verrückt?" — „Kerl, ich bringe Sie um;" —und andere Liebkosungen tönten von unten herauf ....

Der Wind ist nördlicher geworden, und abermals wechselte die Fluth. Der Elbstrom jagt uns schnell beim Osteriff-Feuerschiff vorbei, das Otterndorfer Licht, das Altenbrucher Blinkfeuer wird gepeilt, und weiter in fliegender Fahrt auf den Cuxhavener Leuchtthurm los. Natürlich hat jetzt wieder „Kaptein" die Führung; denn nun gilt es, die Elemente zu überlisten, auf daß man heil in den Hafen komme. Weh' dem, der hier die seitliche Kursverschiebung des Bootes durch Stromversetzung bei voller Ebbe nicht zu tariren weiß! Das Wasser jagt mit so immenser Schnelligkeit an den Molenköpfen und am Bollwerk „Alte Liebe" vorbei, daß der Schiffsführer seine Noth hat, genügend weit „vorzuhalten".—Vorbei am Grodener Stack, wo das Wasser gurgelnd aus der Tiefe quillt, und nun: Alle Mann auf ihren Posten! Vorn an Deck wirft sich Jan glatt nieder, um auch unter den Vorsegeln hindurch ausschauen zu können. Jetzt ist das rothe Feuer der „Alten Liebe" ganz nahe voraus! Ringsum erwartungsvolles Schweigen, denn es gilt, mit vollster Fahrt in den schmalen Hafen hineinzulaufen und dann: — weg mit den Segeln! — Glücklich binnen! — und es folgen Momente fieberhafter Thätigkeit: Kommandos durchschwirren die nächtliche Stille und „in no time" sind die kolossalen Segel niedergeholt, vorläufig festgemacht, und nun sputet Euch, um die Fahrt des Schiffes zu stoppen. Vom Heck aus springen Zwei mit dem Ende der mehr als zolldicken Trosse in's Beiboot, um sie an Land festzubringen. Nun wird unter Aufbietung aller Kraft das Tau nach dem Bollwerk gerudert und am Haltering festgemacht, worauf der Ruf ertönt: „Hol in!" Noch immer schießt der Kutter vorwärts; das Tau wird straff — es ächzt und knarrt unter der gewaltigen Kraft und — — hält glücklicherweise.....

Aus der Koje des weißen Lootsenschooners dort am Bollwerk kommen halbverschlafene Matrosen an Deck getappt, um zu sehen, welch' späte Gäste ihren Mitternachtsschlummer stören. „Smiet man de Vor-Lien hier herup", ruft Einer, und mit der ganzen Gutmüthigkeit des norddeutschen Seemanns helfen sie noch, den Kutter längsseite des Schooners zu vertäuen; ihrer Mühe Lohn ist ein tiefer Schluck aus unserer Cognacflasche.

„Na, godd Nacht ok" und sie tappen wieder zur Koje....

Kajütsuhr geht auf „Eins"; bei uns ist jedes Segel, jedes Tau mit peinlichster Ordnung an seinen vorschriftsmäßigen Platz gebracht und Alles schläft. Sanft, ganz sanft regt sich noch der stattliche Kutter in den Wellen des Hafens, während ich — einsam in der Cockpit sitzend — draußen den Seegang branden höre...... Durch zerrissene Wolkenschleier, die der Nachtwind gen Südosten jagt, blicken ein paar Sterne hernieder und ich summe mir das Henning von Koß'sche Lied: „Komm aus der engen Stadt...."

Aus Korea.

Unter der koreanischen heirathslustigen Jugend herrscht große Freude, weil die am 8. Oktober vorigen Jahres ermordete Königin, wie die japanischen Zeitungen vom 20. Juli verkünden, im nächsten Monat (also im August) feierlich beerdigt werden sollte, und der König, wenn es geschehen ist, seine Hand wieder einer neuen Königin reichen darf. Nach alter koreanischer Sitte darf, wenn ein König ledig oder verwittwet ist, kein koreanisches Mädchen eher heirathen, als bis der König eine Königin erwählt hat; denn der König kann unter den Mädchen aller Stände wählen, und wenn ein Mädchen niedrigen Standes gefällt, so wird es von einer hochadeligen Familie adoptirt und dann mit dem König vermählt. Die feierliche Bestattung der letzten Königin erfolgt deshalb so spät, weil der König sie, die als eine äußerst kluge Frau fast die ganze königliche Gewalt in ihren Händen hatte, gleich nach dem Tode anfangs ihres königlichen Titels durch einen öffentlichen Erlaß beraubt und als eine Frau von gewöhnlicher Herkunft bezeichnet hatte. Erst zwei Monate später gab er der Todten ihre königliche Würde wieder und verschob alsdann nur wegen der inneren Unruhen und der Wirren am Hofe immer wieder die feierliche Bestattung, die nun wahrscheinlich schon vor sich gegangen ist und durch die in kurzer Zeit zu erwartenden Erwählung einer neuen Königin das ganze Land von einem drückenden Alp erlöst.

Magere Ergebnisse.

Wie man sich aus früheren Mittheilungen erinnern wird, wird, lebte bis vor zwei Jahren in Cambridge, Mass., der Professor der Chemie Eben Norton Horsford, der sich neben der Chemie insbesondere archäologischen Forschungen widmete, auf die er große Summen verwandte. Vor allem hatten die Reisen der Wikinger nach Amerika vor der Entdeckung dieses Erdtheils durch Columbus sein Interesse erregt. Er schrieb über diese Angelegenheit viele Bände und suchte beständig nach Ruinen und anderen Spuren des Aufenthaltes der alten Nordmänner in der neuen Welt. Aus den Mittheilungen der isländischen Sagen über die Reise Leif Erikssons im Jahre 1000 glaubte Horsford schließen zu können, daß der alte Norweger Leif bei Boston gelandet sein müsse. Der Fluß, der in der Sage genannt wird, könne kein anderer wie der Charles River sein. Durch Spuren von Ruinen, die er in der Nähe Bostons fand, wurde er noch mehr in seiner Annahme bestärkt. So glaubte er an zwei verschiedenen Stellen Reste eines Hauses gefunden zu haben, und diese Bauwerke könnten nur von Leif Eriksson oder von Thorfinn Karlsefni, einem Isländer, der im Jahre 1003 eine Reise nach Nordamerika unternahm und sich dort drei Jahre aufhielt, herrühren. Demgemäß nannte Prof. Horsford die beiden Ruinen Leif Erikssons und Thorfinn Karlsefnis Haus. Den Platz, auf dem die Ruine Leif Eriksson lag, ließ Horsford mit Erlaubniß der Kommunalverwaltung Cambridges einzäunen und mit einer Tafel mit der Aufschrift: „An dieser Stelle baute im Jahre 1000 Leif Eriksson sein Haus in Vinland“ versehen. Vor einigen Jahren starb Horsford, nachdem er 100,000 Dollars auf seine archäologischen Forschungen verwandt hatte. Zuvor hatte er seiner Tochter das Versprechen abgenommen, sein Werk fortzusetzen und Licht in die Sache zu bringen, die für ihn eine Lebensaufgabe gewesen war. Diese junge Dame wandte sich zuerst an einige amerikanische Archäologen, dann, da diese erklärten, in dieser Sache keine Kenntniß zu haben, an Dr. Valtyr Gumundsson (Dozent für isländische Geschichte an der Kopenhagener Universität), der durch sein Buch „Wohnungen auf Island zur Sagenzeit“ und andere Werke bekannt geworden ist. Er reiste im Frühjahr nach Amerika und fand bei seinen Forschungen Wasserleitungen und Dolmen, sowie eine Art Amphitheater, einen ausgegrabenen Hügel mit Erdterrassen ringsum. Alles dies konnte indessen ebenso gut von Indianern wie von Nordmännern hergestellt sein. Bei den Ausgrabungen auf „Thorfinns Haus“ zeigte sich aber, daß dort schlechterdings kein Haus gestanden haben könne. Als Dr. Gumundsson dies traurige Ergebniß der Miß Horsford mittheilte, wurde sie so zornig, daß sie keine Einwilligung gab, auch „Leif Haus“ zu untersuchen. Dr. Gudmundsson meint, es sei auch fraglich, ob man an dieser Ausgrabung mehr Freude gehabt hätte. An einer anderen Stelle fand er aber doch in einer Vertiefung in einem Abhang ein altes Haus, das ausgegraben wurde. Es hatte Wände von Erde und Steinen, und war im ganzen so, wie die Isländer in der Sagenzeit ihre Häuser bauten. Hätten sich nicht hier und da Reste von Mauersteinen gezeigt, so läge der Annahme, daß der Bau skandinavischen Ursprungs sei, nichts im Wege. So muß man in erster Linie annehmen, daß der Bau aus der ersten englischen Zeit, dem 16. Jahrhundert, stammt. Außerdem wurde 8—10 Fuß unter der Erde ein Pfad gefunden, der von diesem Hause zur Landungsstelle in der Nähe führte. Er war aus kleinen Steinen gelegt und in der Mitte niedergetreten. Aber auch hier fand man zum Unglück für Miß Horsford Brocken von Mauersteinen. Das Ergebniß der Ausgrabungen des Dr. Gusmundsson an der ersten Kolonie der Nordmänner in Vinland ist somit ein recht mageres, aber der genannte Forscher wundert sich, daß er noch überhaupt so viel gefunden habe.

Verbrauch an Diamanten.

Bis zum Jahre 1865 wurden nach der „Berg- und Hüttenmänn. Ztg.“ Diamanten nach Europa aus Ostindien, Borneo und Brasilien eingeführt, und zwar jährlich für 10 Millionen Mark. Von afrikanischen Diamanten in Kimberley (1867 entdeckt) gelangten seit 1870 für 8000 Millionen Mk. zur Ausfuhr. Der Preis eines Karats war damals 60 Mark und ist jetzt 15 Mark, der europäische Verbrauch war damals 10 Millionen im Jahre, später bis zu 80 Millionen, beträgt jetzt aber bei überfülltem Markte, nur noch gegen 40 Millionen Mark.

— Der erste Gedanke. — Richter: „Was sind Sie?“ — Zeuge (Student): „Momentan in Geldverlegenheit.“